

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Verlagspreis Nr. 3.

Inseratentnahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einspaltigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengeuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermersdorf, Seltendorf, Neuhendorf, Dittmannsdorf, Lebmwasser, Bärengrund, Neu- und Altbain und Langwalterdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Beträchtlicher Geländegegewinn an der Ma.

### Von den Fronten.

#### Westen.

##### Luftkämpfe an der Westfront.

WB. Berlin, 25. Januar. (Nicht amtlich.) Zu den gestern bereits gemeldeten Luftgefechten im Westen ist nachzutragen, daß die Gegner noch zwei weitere Luftzeuge, im ganzen also 10, verloren haben. Das neunte Flugzeug stürzte nach einem Luftkampf über Killers-Bretonneux ab und das zehnte, ein Nieuport-Giafher, wurde bei Chauny zur Landung gezwungen.

##### Artilleriekämpfe und große Erfolge der Kampflflugzeuge.

II. Artilleriekämpfe, Patrouillengefechte auf der Erde und in der Luft sind das Kennzeichen der Kampfplage im Westen. Die deutschen Flugzeuge stießen bei klarem Wetter bis weit hinter die feindlichen Linien zu Aufklärungsflügen vor. Die Hittentwerfer von Pompey und Frouard, nördlich Nancy, wurden mit Fliegerbeobachtung durch schwere Geschütze wirkungsvoll beschossen. Ein deutsches Kampfgeschwader belegte das gleiche Ziel erfolgreich mit 2200 Kilogramm Bomben. In zahlreichen Luftgefechten vor und hinter den feindlichen Linien blieben die deutschen Flugzeuge Sieger. Der Gegner büßte dabei insgesamt acht Flugzeuge ein. Leutnant v. Bülow schon in Flandern zwei Flugzeuge hinter den deutschen Linien ab, Leutnant v. Richter errang südlich Velle seinen 17. Luftsieg, Leutnant Waldmann in der Champagne den 7. drei weitere Flugzeuge, zwei Nieuport- und ein Farman-Doppeldecker, wurden beim Fort Douaumont nach heftigem Luftkampf zum Abschluß gebracht. Leutnant Frankl besiegte dabei seinen 15. Gegner. Das 8. Flugzeug büßte der Feind an der Somme ein.

#### Männer — Männer für die Front!

WB. London, 24. Januar. Lovat Fraser schreibt im „Daily Mail“: Die allergrößte Notwendigkeit sind Männer für die Front, alles andere ist gleichgültig, selbst die vollständige Zufuhr von Lebensmitteln für die inländische Bevölkerung kommt erst in zweiter Linie. Die Zivilbevölkerung in Deutschland muß sich dort seit mehr als einem Jahre Entbehrungen anfertigen und Deutschland kommt doch weiter. Dieses ist unser Schicksalsjahr. Wir können niemals hoffen, im Felde stärker zu sein, als wir in diesem Jahre sein werden. Um den Krieg zu gewinnen, brauchen wir augenblicklich jeden empfehllichen Mann. Was nützt es uns, volle Mägen zu haben, wenn wir den Krieg nicht gewinnen?

#### Englische Mannschaftsschiffe für den Kontinent.

Dem „Berl. Tagebl.“ wird mitgeteilt, daß England die im Hafen von London befindlichen Schiffe zu Kriegszwecken requiriert habe. Es handele sich um große Transporte nach dem Kontinent.

#### Die englische „Entlastung“ an der Westfront.

Wie der „Züricher Tagesanzeiger“ meldet, beginnt laut „L.-A.“ die französische Kampffront an der Somme jetzt zwei Kilometer nördlich von Péronne bei Sont-St. Quentin. Die Engländer haben sich bei Bouchavesnes in die französische Front eingeschoben. Die englische Ab- lösung umfaßt somit ein Frontstück von 10 bis

12 Kilometer und erscheint angesichts der unzweifelhaft vorhandenen englischen Kräfte, wie auch hinsichtlich der Wirkung in Bezug auf Freimachung der französischen Kräfte, recht unbedeutend.

#### Feindesland in deutscher Hand.

Der unaufhaltsame Siegeszug unserer unvergleichlichen Heere hat zu einem Ergebnis geführt, das gar nicht in unserer Absicht lag, als wir vor 2 1/2 Jahren zur Verteidigung unseres heimatlichen Bodens, zur Behauptung unseres staatlichen Daseins und zur Wahrung unserer Weltgeltung gegen unsere Feinde zu den Waffen zu greifen gezwungen waren. Der alte Grundsatz, daß die beste Abwehr der Dieb ist, trug unsere Waffen siegreich an allen Fronten tief in Feindesland hinein, und gegenwärtig sind nicht weniger als 551 847 Quadratkilometer feindlicher Ländergebiete von den deutschen und den uns verbündeten Heeren besetzt, wogegen die 900 Quadratkilometer deutschen Bodens in Händen der Franzosen und die 28 231 Quadratkilometer österreichisch-ungarischen Bodens in Händen der Russen überhaupt nicht ins Gewicht fallen. Auch nach Abzug dieser von den Feinden besetzten Gebiete umfaßt das eroberte Land eine Fläche, die fast genau so groß ist wie das Gesamtgebiet des Deutschen Reiches.

#### Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WB. Wien, 24. Januar.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Das Norbuzer des St. Georg-Arms wurde wieder geräumt.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Außer stellenweise gesteigertem Geschützkampf ist nichts zu melden.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts Neues.

Italienischer und südböhmischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant

#### Osten.

#### Erfreuliche Fortschritte an der Ma.

WB. Berlin, 24. Januar, abends. (Amtlich.)

Heute griffen wir beiderseits der Ma an. Wir ent- rissen den Russen beträchtlich Gelände. Bisher sind über 1500 Gefangene eingebracht.

#### Russische Disziplinlosigkeit.

Ein gefangener Russe des 17. sibirischen Schützen- Regiments sagt aus: „Das 17. und 18. sibirische Schützen-Regiment waren bei den letzten Kämpfen am Brückenkopf von Riga für den ersten Angriff bestimmt worden, sie weigerten sich jedoch vorzugehen, da das erste Bataillon des 17. sibirischen Regiments nicht angreifen wollte. Die Offiziere des Bataillons machten keinen Versuch, ihre Leute umzustimmen und trafen auch sonst keine Vorbereitungen zu einem Angriff. Sie verblieben vielmehr in ihren Stellungen, so, als ob nie ein An- griffsbefehl gegeben worden wäre. Darauf wurden die sibirischen Schützen-Regimenter 17 und 18 durch die sibirischen Schützen-Regimenter 19 und 20 abgelöst und kamen in Reservestellung. Dort wurde das erste Ba- taillon des 17. sibirischen Schützen-Regiments durch die drei anderen Bataillone desselben Regiments entwaff-

net. Dies gelang aber erst nach 1 1/2-tägigen Verhand- lungen, da die Mannschaften des 2., 3. und 4. Bataillons sich weigerten, auf ihre Kameraden zu schießen. Hierauf wurden noch am selben Tage 24 Leute des 1. Bataillons kurzerhand erschossen, 40 weiteren Mannschaften steht noch das selbe Los bevor. Das ganze Bataillon wurde darauf ohne Waffen ins Innere des Landes trans- portiert.

#### Südosten.

#### Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes für Mackensen.

WB. Berlin, 25. Januar. (Amtlich.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Generalfeldmarschall von Mackensen das Großkreuz des Eisernen Kreuzes ver- liehen. In einem allerhöchsten Handschreiben erkennt Se. Majestät die besonderen Leistungen des General- feldmarschalls und der ihm unterstellten verbündeten Truppen an, die in rühmlichem Betteiler Anstrengun- gen und Entbehrungen errangen und überall den Sieg errungen haben. Se. Majestät sprach dem Generalfeld- marschall, seinen Generalen und Offizieren, sowie jedem einzelnen seiner tapferen Krieger seinen und des Vater- landes Dank und Gruß aus.

#### Das brennende Galatz.

Aus Stockholm, 24. Januar, wird der „Deut- schen Kriegszeitung“ berichtet: „Niewskaja Nysl“ meldet aus Galatz: Russische Behörden übernahmen die Vernichtung der Vorräte. Es wurde sofort der Befehl erlassen, die Vernichtung von drei Millionen Pud Brotgetreide, welches von den Engländern gekauft und bereits bezahlt war, vorzunehmen. Darauf wurde die Vernich- tung von Brennmaterialien angeordnet, weil je- doch die Brennstoff-Vorräte bedeutend waren, breitete sich das Feuer bis über die Speicher am Fluß aus, zerstörte ebenfalls größere Mengen von Getreide für die Versorgung der Armee und ergriff die in der Nähe gelegenen Häuser. Die Vermühtungen waren daher so groß wie in Braila. Mehrere rumänische Ministerien und sämtliche Parlamentsmitglieder verlassen Jassy und treffen in Odessa ein. Sie reisen demnächst in das Innere Rußlands weiter.

#### Am St. Georgs-Arm der Donau.

In den Karpathen herrscht starke Kälte. Bei klarer Sicht tasten sich die Truppen der Verbün- deten Schritt für Schritt vor. Die aus zwei Kom- pagnien bestehende bulgarische Erkundungsabtei- lung war einen Kilometer nördlich vom St. Georgs-Arm über das gefrorene Sumpfgelände vorgedrungen und hatte russische Vorposten zu- rückgeworfen. In der Nacht wich sie dem An- griff starker russischer Kräfte aus und zog sich befehlsgemäß wieder über den St. Georgs-Arm zurück. Sieben russische Schlepsschiffe, die be- laden mit Waren und Kriegsmaterial in der Dunkelheit Keni zu erreichen versuchten, wurden durch Geschütze zerstört.

#### Räumung von Stanislaw.

Ueber die Lage in dem noch von den Russen besetzten ostgalizischen Stanislaw erklärt, wie der „Deutschen Kriegszeitung“ mitgeteilt wird, ein Gutsbesitzer aus der weiteren Umgebung dieser Stadt einem kemberger pol- nischen Blatte: In Stanislaw trägt alles provisorischen Charakter. In den letzten Tagen wurden Maßregeln ergriffen, die auf Räumung schließen lassen. Die höhe- ren Kommandanturen haben sich hinter den Dniester zu- rückgezogen.

## Englische Brandstifter in Rumänien.

W.B. Berlin, 23. Januar. Die rumänischen Behörden befürchteten eine Erbitterung der rumänischen Bevölkerung infolge der Zerstörung englischer Brandkommandos, wie aus folgender Bekanntmachung des Kommandanten von Braila hervorgeht:

Infolge der Anweisung des russischen Kommandos und auf Grund der telegraphischen Order Nr. 405/916 des Großen Hauptquartiers, übermittelt mit telegraphischer Order Nr. 28, 528/916 des Großen Generalstabes, wird sowohl den Truppen, als auch der Zivilbevölkerung bekanntgegeben, daß das Verbrennen der Landbesitznisse durch englische Agenten erfolgt, weil diese Erzeugnisse durch englische Regierung gebrannt und die Agenten den Befehl haben, diese Erzeugnisse nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Zur Feststellung der Wahrheit hält es das russische Kommando für notwendig, und das Große Hauptquartier ist derselben Meinung, daß Obiges zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, damit keine unberechnete Erbitterung zwischen den russischen Truppen und der Bevölkerung des Königreiches entsteht.

Der Garnisonskommandant Oberstleutnant Cernobos.

## Das türkische Kampfgebiet.

Eine 16 Kilometer lange englische Stellung erobert.

W.B. Konstantinopel, 22. Januar. Generalstabsbericht. (Verspätet eingetroffen.) Kautajusfront: Im Abschnitt des linken Flügels eroberten unsere Aufklärungstruppen die erste Stellung des Feindes in einer Ausdehnung von 16 Kilometern.

## Der Krieg zur See.

Versenkt.

W.B. London, 24. Januar. (Logbarnmeldung.) Der norwegische Dampfer „Reinunga“ ist versenkt worden.

### Torpedoboot „V. 69“.

Ymuiden, 23. Januar. Das deutsche Torpedoboot „V. 69“, das schwer beschädigt hier eingetroffen ist, hat acht Tote an Bord, darunter den Kommandanten und zwei andere Offiziere. Das Geschehense hat sich am 4. Januar im Nordseegebiet ereignet. Von dem Schicksal der übrigen Schiffe ist hier nichts bekannt.

W.B. Amsterdam, 23. Januar. „Handelsblad“ meldet aus Ymuiden: Das holländische Schiff „Gems“ ist heute morgen 9 Uhr von einem deutschen Torpedojäger angehalten und erzwungen worden, 10 schwer Verwundete aufzunehmen und an Land zu bringen. Der Kapitän der „Gems“ entsprach dem Wunsch und fuhr sofort nach Ymuiden zurück, wo für die Verpflegung der Verwundeten gesorgt wird. Der deutsche Torpedojäger ist schwer beschädigt. Der hintere Schornstein ist weggeschossen, der Torpedojäger wurde von drei holländischen Schleppbooten in den Hafen gebracht. Außerdem wurde heute früh ein zweiter deutscher Torpedojäger gesichtet, der in voller Fahrt nach Norden fuhr und anscheinend nicht beschädigt war.

Berlin, 24. Januar. Die außer dem Korvettenkapitän Schulz gestellten Offiziere des Führerjagars „V. 69“ sind, wie der „Neue Rotterdamse Courant“ aus Ymuiden erfährt, der Oberleutnant zur See Faust und der Leutnant zur See Hannover. Berlegt ist der Kommandant von „V. 69“ Böhm, der Oberleutnant Jordan und der Oberingenieur Helmich. Korvettenkapitän Schulz befand sich mit den beiden Offizieren Faust und Hannover auf der Kommandobrücke, als eine Granate dort einschlug und eine schreckliche Verheerung anrichtete.

### „Vineta“.

Die neue „Möwe“ soll, wie verschiedenen Blättern gemeldet wird, „Vineta“ heißen.

## Die englische Darstellung des Seegefechts.

W.B. London, 23. Januar. Die Admiralität meldet: In der letzten Nacht traf eine Flotte von vierzehn britischen Kreuzern auf eine Flotte von vierzehn deutschen Kreuzern in der Nähe der holländischen Küste aufeinander. Ein kurzer Kampf folgte. Einer der feindlichen Zerstörer sank, die übrigen gerieten in Brand, nachdem sie beträchtlichen Schaden erlitten hatten. Die Dunkelheit verhinderte, die vollen Ergebnisse des Kampfes zu beobachten.

Ein späteres Telegramm besagt: Heute nacht fand ein kurzes, scharfes Gefecht zwischen feindlichen Zerstörern und unseren Zerstörern in der Nähe von Schouwenbank statt. Einer unserer Zerstörer wurde von einem Torpedo getroffen. Die Explosion tötete drei Offiziere und 44 Mann. Der Zerstörer wurde von unseren eigenen Schiffen versenkt. Unsere Schiffe haben keine weiteren Verluste erlitten.

## Einstellung des Paketverkehrs von England nach Schweden.

W.B. Stockholm, 24. Januar. Laut „Stockholms Dagblad“ hatte die Versenkung der englischen Post mit dem schwedischen Dampfer „Jugoborg“ durch ein deutsches U-Boot zur Folge, daß der Paketverkehr von England nach Schweden aufgehört hat. Der schwedische Lloyd, dem die „Jugoborg“ gehört hat, und der mindestens drei Viertel der englischen Post nach Schweden befördert, teilt mit, daß er keine Post mehr anzunehmen gedenkt, von der man versichert wurde, daß sie Bannware enthalte.

## 28 norwegische Dampfer in 3 Wochen!

„Verdenagang“ schreibt (nach einer Meldung der „Deinich. Tagesztg.“ aus Kristiania), daß

neutraler Schiffe seit seit Neujahr mit gesteigerter Kraft vor sich gegangen, wodurch besonders die norwegische Flotte zu leiden gehabt habe, denn in den verfloffenen drei Wochen seien nicht weniger als 28 Dampfer, teils die größten und kostbarsten, mit zusammen über 45 000 Brutto-tonnen von deutschen Unterseebooten versenkt worden.

Italien. Die päpstliche Schiffsflagge. Der Dampfer, der dieser Tage den Internuntius Monsignore Nauri nach Peru überführt, wird verschleierten Blättern zufolge die päpstliche Flagge hissen. Daraus liege eine Anerkennung der Souveränität des Papstes und eine Art Genehmigung für die Willkür, welche die italienische Regierung seit Eintritt Italiens in den Krieg sich gegenüber dem Papste gestattet habe.

## Das Echo der Presse zu Wilsons Botschaft.

Zu. Berlin, 24. Januar. Wie nach dem Inhalt der Wilsonnote zu erwarten war, gehen die Meinungen über Wilsons Absichten in der Berliner Presse auseinander. Während zum Beispiel das „Berliner Tageblatt“ die Ansicht vertritt, daß jeder verständige Mensch in Deutschland die meisten Grundzüge des amerikanischen Präsidenten unterschreiben kann, heißt es in der

„Deutschen Tageszeitung“: Die Verwirklichung dieser Grundzüge und Richtlinien würde das Deutsche Reich und seine Bundesgenossen als Maximatoren ausschalten und ihnen die Lebensstrasse nehmen.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Alle drei Schlussvorschläge Wilsons treffen das englische Weltreich und seine Verbündeten, nicht uns. Möge es ihm gelingen, seine Pläne dort durchzusetzen.

Die „Tägliche Rundschau“ bemerkt: Sind wir erst soweit, so wollen wir gerne die Vorschläge des Herrn Wilson eingehend und mit gutem Willen und mit aller Achtung vor ihrem Urheber prüfen. Heute fehlt uns die Zeit dafür und die Stimmung, denn unsere Hebräer marschieren vielleicht schon in Tagen einem neuen amerikanischen Granatenhagel entgegen, und unsere Gedanken weilen bei ihnen und nur bei ihnen.

Der „Votaleanzeiger“ urteilt, daß zur Erörterung der Wilson'schen Pläne der jetzige Augenblick wenig geeignet sei, und schließt: In diesem Augenblick ist die Sprache der Kanonen die einzige, die uns angenehm erscheint, weil es die einzige ist, die von unseren Feinden verstanden wird.

Der „Vorwärts“ stellt fest: Wilson hat den größten Ehrgeiz, den ein Mensch dieser Zeit haben kann, er will der Friedensstifter der Welt sein, und damit entspricht er zweifellos den Wünschen des weitesten größten Teils seines Volkes, das unter den Wirkungen des Krieges schwer leidet, obwohl ein Teil der Kapitalisten Klagen erhebt. In dem Wunsch nach baldiger Wiederherstellung eines dauernden Friedens besteht also Übereinstimmung zwischen der amerikanischen Regierung und den Regierungen der Mittelmächte.

## Das Echo in Oesterreich.

In ihren Besprechungen der Botschaft Wilsons an den Senat erkennen die Blätter an, daß Wilson aufrichtig und ehrlich beabsichtigt sei, für die Beendigung des Weltkrieges und die Vorbereitungen des Weltfriedens einzutreten. Sie betonen, daß sich Oesterreich-Ungarn mit manchen seiner Grundzüge, insbesondere dem der Freiheit der Meere, einverstanden erkläre. Ebenso weisen die Blätter darauf hin, daß die Anschauungen Wilsons über die Nationalitäten und über die Zugehörigkeit zu den Staaten Oesterreich-Ungarn gestatten, mit stolzem Bewußtsein zu sagen, daß die Nationalitäten, die im Staatsrahmen der österreichisch-ungarischen Monarchie vereinigt leben, sich nie von ihr fortzögen. Gerade im österreichisch-ungarischen Staatsgebilde, ähnlich wie in Nordamerika, war die Idee verwirklicht, Volkstämme der verschiedensten Art als gleichberechtigte Träger des Staatsgedankens zu gemeinschaftlicher Tätigkeit und gemeinsamer Arbeit zu vereinigen. Die Blätter verweisen schließlich darauf, daß manche Punkte in der Botschaft Wilsons der Klärung bedürfen.

## Eine Schweizer Folgerung.

W.B. Bern, 23. Januar. Zur Botschaft des Präsidenten Wilson schreibt das „Journal de Geneve“: Wilson gehe diesmal weiter als am 18. Dezember. Er wolle den Frieden und gebe selbst die Bedingungen an. Es seien nicht konziliante Anregungen, die er als Menschenfreund ausdrücke, er müsse sich vielmehr in den Streit und schlage einen energischen, beinahe heftigen Ton an. Das Blatt erklärt sodann, ein Frieden ohne Sieg sei nicht gut möglich, da keine Bürgerrechte geschaffen würden. Was das Recht der Völker, über sich selbst zu verfügen, anlangt, so stehe dieser Teil des Programms Wilsons im Widerspruch mit der ganzen Politik Deutschlands. Die ganze Botschaft sei ein verfrühter Akt Wilsons, der sich an seine Initiative vom 18. Dezember hätte halten und vor allem an die Mittelmächte wenden sollen, die auf seine Frage nicht geantwortet hätten. Wilson sei zu weit gegangen und laufe Gefahr, sein Ziel zu verfehlen. Immerhin sei das Wort Frieden ausgesprochen und es läge seinen ganzen Zauber aus. Man möge daher abwarten.

## Holländische Stimmen.

Haag, 23. Januar. Mehrere holländische Blätter äußern sich über die Wilson'sche Note, deren Absicht sie loben, von der sie sich aber wenig Erfolg versprechen. Das „Amsterdamer Handelsblad“ sagt: Wilsons Gedanke ist herrlich und derart, daß tatsächlich ein Dauerfrieden daraus entstehen könnte, wenn alle Nationen einverstanden wären, etwas nachzugeben. Falls Wilsons Gedanke verwirklicht wird, wäre damit der erste Schritt getan zu einer Lösung aller jahrelangen Fragen, die jetzt die Völker und Staaten beschäftigen. Wir strecken nur, daß dieses Ideal zusammenzusetzen wird, sobald

es mit der rauen Wirklichkeit in Berührung kommt. Der „Haager Nieuwe Courant“ sagt: Für die Sache des Friedens ist es erfreulich, daß Wilson seine Versuche, die Kriegführenden miteinander zu versöhnen, nicht aufgibt.

## Die Aufnahme in Amerika.

Wie aus New York berichtet wird, ist die Rede des Präsidenten in Amerika ebenfalls sehr günstig aufgenommen worden. Es sind Andeutungen gefallen, daß Wilson eine starke Unterstützung des Landes finden wird. Als Wilson seine Rede beendet hatte, rief der Senator Stone dem Präsidenten Wilson glückwünschend zu: „Dies ist das größte Staatsdokument dieser Generation.“ Senator Tillmann nannte die Rede die treffendste und edelste, die seit der Unabhängigkeitserklärung aus Menschenmund kam. Die „New York Times“ schreibt: Wilson habe mit deutschen Worten die Kriegführenden Nationen gewarnt, daß, falls Amerikas Mitarbeit bei dem Zukunftsfrieden gewünscht werde, sie die Grundlagen, die Wilson angebe, in ihren Friedensbedingungen berücksichtigen müssen.

## Eine italienische Stimme.

W.B. Rom, 24. Januar. Das „Giornale d'Italia“ erwartet eine baldige neue Rundgebung Wilsons an die Kriegführenden, die über die Absichten des Präsidenten noch mehr Licht verbreiten werde. „Giornale d'Italia“ behält sich vor, die Vorklagen des Vorschlages näher zu erörtern, wenn die Methoden bekannt sein würden, die Wilson zu seiner Verwirklichung zu befolgen gedenke. Das Blatt erwähnt besonders, daß Amerika keine Geneigtheit zeige, weitere Gewaltakte deutscher Korpsen zu dulden.

## England gegen Wilsons Freiheit der Meere.

Die „Westminster Gazette“ meint zur Wilsonnote: „Was Wilson mit der Freiheit der Meere meint“, wissen wir nicht, sonst aber bedenken sich seine Ziele und Ideale mit den unseren. Halten wir unsere Ziele für richtig, so müssen wir auch unsere Friedensbedingungen für richtig halten. Sie können nicht erreicht werden ohne einen Frieden, der nicht auf der Niederlage der Feinde beruht.“

Auch die anderen englischen Blätter haben den Ton gemessen, weil sie ihre geistige Verbitterung der Wilson'schen Darlegungen als taktischen Fehler erkannt haben. Sie sind heute der Rede gegenüber höflich in der Form, jedoch ablehnend in der Sache. Der Krieg könne nur mit dem entscheidenden Sieg der Verbandsmächte enden. Was die Freiheit der Meere betreffe, so könne England vorläufig seine Beherrschung der See nicht preisgeben. Der „Daily Chronicle“ schreibt: „England würde in Wilsons zukünftiger Welt so gut wie hilflos gemacht sein, wenn im Falle eines Friedensbruches die Verbandsmächte ihre militärischen Waffen gebrauchen dürften und wir nicht die maritimen. Darum müssen wir uns fragen, ob wir nicht selbst den Schutz der Vereinigten Staaten zu teuer erkauf haben würden.“

## Ein Wink Wilsons.

W.B. London, 24. Januar. Die „New York Times“ schreibt: Präsident Wilson habe den Nationen, die jetzt Krieg führen, deutlich zu verstehen gegeben, daß sie die von ihm angegebenen Grundlagen in ihren Friedensbedingungen durchzuführen müssen, wenn die Mitwirkung Amerikas bei der Aufrechterhaltung des Friedens gewünscht wird.

## Deutsches Reich.

Berlin, 25. Januar. Ein wichtiger Posten. Zur Rettung der beim Kriegsernährungsamt neugegründeten Abteilung für die Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung ist der vortragende Rat im preussischen Landwirtschaftsministerium, Geh. Oberregierungsrat Freiherr von Massenbach, unter Ernennung zum kaiserlichen Direktor berufen worden. Er hat bereits mit Erfolg für die Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung auf verschiedenen Gebieten gearbeitet.

Scheidemanns Erwartung. Der Abgeordnete Scheidemann hatte vor dem Bekanntgeben der neuen Botschaft Wilsons eine Unterredung mit einem amerikanischen Journalisten, deren Wortlaut dem „Vorwärts“ mitgeteilt wird. Auf die Frage des Journalisten, ob Scheidemann glaube, daß es eine starke Friedensbewegung in England und Frankreich gebe, antwortete Scheidemann: Wie stark sie ist, kann ich nicht sagen, aber der Geist der Versöhnung geht aus. Wilson hat ihm vorwärts geholfen, und die Verfasser der Ententeantwort fürchten ihn. Die Arbeiter aller Länder sehen eine Staatskunst herbei, die der Kriegsmaschine, die mit Vordampf vorangeht, Halt gebietet. Wenn sie zu lange auf sich warten läßt, so wird eines Tages der Sozialismus aller Länder seine Solidarität wieder erweisen, und dann wird der Krieg schnell vorüber sein.

„Verwandlungskünstlerinnen.“ Mit Umschlage und Mantel arbeiteten zwei Frauen, die festgenommen wurden. Eine 22 Jahre alte Luise Lüdman, die unter der Aufsicht der Sittenpolizei steht, und eine um ein Jahr jüngere Ida Lode nahmen gewerkschaftlich mit dem bekannten Kniff eines erdichteten Auftrages Kindern die Einheitsstücke und das Geld ab. Sie gingen dabei ganz verklärt zu Werke, indem sie abwechselnd ein Umschlage und einen Mantel trugen. Die, die gerade einen Streich ausgeführt hatte, legte sofort das Kleidungsstück der anderen an. Geriet sie in Verdacht, so waren die Kinder infolge des Wechsels immer unglücklich, sobald man ihr nichts anhaben konnte. So lebten die beiden von dem erbeuteten Gelde und

den Nahrungsmitteln schon seit Anfang November v. J. unangefochten, bis sie am Dienstag an die Unrechte kamen.

Aus dem Berliner Verbrecherdasein. Eine Bande von Schaufensterdieben, die nicht weniger als 80 Einbrüche auf dem Korbholz hat, wurde ursächlich gemacht. In einem Kellerlokal in Berlin-Mitte wurde seit einiger Zeit ein verdächtiger Handel betreiben. Man handelte ganz offen mit Konserven, Zigarren und bezugscheinpflichtigen Frauenleidungsstücken. In gleicher Zeit häuften sich die Schaufenstereinträge. Es kam vor, daß in einer einzigen Nacht vier bis fünf Scheiben eingeschlagen und die Auslagen geplündert wurden. Fortgesetzte Beobachtungen ergaben, daß die Verkäufer, die im Keller ihre Waren absetzten, ein fetteres Fürsorgegebüß Karl Winter, ein Fritz Schulz und ein Max Klein mit ihrem weiblichen Anhang waren. Der Zusammenhang zwischen diesem Handel und den Einbrüchen wurde nun bald festgestellt. Zwei Mädchen, die Geliebten von Winter und Schulz, gingen den ganzen Tag in den Straßen umher und kündschalteten die Gelegenheiten aus. Bei den Einbrüchen mußte dann ein jeder der Mädchen nachts auf der Straße „Wache halten“. Das andere half mit, die Waren aus den Schaufenstern herauszuholen. Die Bande schaffte dann alles mit einer Brosche gleich nach dem Keller. Dort fand sich jeden Morgen genügend Rundschaff ein, die die ganze Woche gleich abnahm, durchwegs Zuführer und Dirnen. Den Erlös pflegten die Eindrehler und ihre Mädchen gleich im Spiel und im Geden wieder durchzubringen. Kriminalbeamte ermittelten Winter und seine Geliebte in einer Fremdenherberge in der Invalidenstrasse, und nahmen beide fest. Jetzt erwischten sie auch seine Ehegatten und das zweite Mädchen. Sie hatten zwar die Nacht über nicht „gearbeitet“, kamen jedoch nach dem Keller, um noch Nestkäuzgelber einzuziehen.

Der Zusammenbruch des großen Kupferischen Schwindelbetriebes hat unter denen, die wirklich Geld verlieren, keine geringe Aufregung hervorgerufen. Sie hoffen immer von neuem auf Entdeckung noch nicht bekannter Bestände. Da hieß es gestern wieder, in einem Geheimschrank müßten noch große Summen liegen. Dieser Geheimschrank war aber nichts anderes als ein Kasten des Büfettis, zu dem augenblicklich der Schlüssel nicht da war. Als nun die Kriminalpolizei gestern nachmittag die zur Wohnung gehörigen Vorratsräume durchsuchte, öffnete sie auch des „Geheimfach“. Sie fand aber nur unbedeutende Gebrauchssachen, und in einer Kassetten noch nicht 100 Mk., das Taschengeld der Tochter Gertrud. Ueberraschender war schon der Inhalt der Vorratsräume. Ausgedehnte Bestände waren angefüllt mit Tausenden von Weinsflaschen. Hier lagerten der beste französische und deutsche Sekt, die feinsten Weiß- und Rotweine, die kostbarsten Marken Cognac und Bergleichen, die teuersten Zigarren und die besten Zigaretten, die besonders Fräulein Gertrud zu rauchen liebte. Andere Behältnisse bargen in Fülle und Fülle Speck, Schinken und alle erdenklichen Konserven. Sechs große Kisten, jede von mehreren Quartmetern, sind noch nicht geöffnet. Nicht minder reichhaltig waren die Vorräte für die Ausstattung der beiden Damen: Ober- und Unterkleidung aller Art in den kostbarsten Seiden- und anderen Stoffen, Wäsche, Hüte, Schleifen und Bänder ohne Zahl, über tausend Paar Strümpfe, Mengen von Schuhen für alle Jahreszeiten und Gelegenheiten, immer in vier- bis fünfjähriger Ausstattung. Auch für die Ausstattung der Tochter hatte die sorgliche Mutter in reichstem Maße schon vorgearbeitet und eingekauft. Um welche Summen es sich hier handelt, heißt allein schon eine bezahlte Rechnung eines der ersten hiesigen Häuser aus dem Dezember v. J.: 19 000 Mk. für seidene Unterkleidung aller Art. Der Kausst hatte, die reiche Braut heimzuführen, weiß man nicht. Alle die kostbaren Vorräte gehen jetzt in die Konkursmasse. Denn alles ist, ebenso wie die reiche Wohnungseinrichtung, bezahlt. Dazu kommt noch eine Villa in Laffan im Hannoverischen, die Frau Kupfer als Anzahlung auf eine Einlage angenommen hatte und die ihr bereits gerichtlich aufgegeben ist. So vergrößert sich die Masse immerhin noch etwas, aber doch nicht in dem Maße, wie die Gläubiger wohl hoffen. Von diesen haben einige schon ihre Ansprüche angemeldet, so eine Gräfin S. mit 100 000 und ein Herr R. mit 150 000 Mark.

### Englische Melancholien über den U-Bootkrieg.

Rotterdam, 24. Januar. Wie dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London gemeldet wird, widmet der Marinemitarbeiter der „Daily News“ dem ersten Charakter des U-Boot-Krieges einen längeren Artikel. Er schreibt darin, die Warnung, die Admiral Deltico vor einigen Wochen ausgesprochen habe, sei nicht genügend beachtet worden. In den letzten 90 Tagen seien 470 Schiffe in Grund gebohrt worden, darunter 187 englischer Nationalität. Der Verfasser des Artikels gibt zu, daß es schwierig sei, die neuen U-Boote mit ihrem großen Aktionsradius zu bekämpfen, und fordert das Publikum auf, selbst an der Bekämpfung der Gefahr dadurch mitzuwirken, daß es weniger eingeführt

Augustartikel verbräuche, und daß für den Bau von mehr Schiffen gesorgt werde.

In einem Leitartikel schreibt „Daily News“ über denselben Gegenstand: Während Deutschland Schiffe in den Grund bohrt, bauen wir in einem Augenblick, in dem wir so viel Schiffe als möglich herstellen sollten, nicht genug, um den riesigen Verlust wettzumachen. Wir bauen viel weniger als in normalen Zeiten, und zwar aus denselben Gründen, warum wir auch weniger Lebensmittel in unserem eigenen Lande anpflanzen, nämlich weil wir nicht über die nötigen Arbeitskräfte verfügen. Schiffe mit einem Inhalt von Hunderttausenden von Tonnen warten auf ihre Fertigstellung. Man nimmt an, daß wir im Juni 700 000 Tonnen vom Stapel lassen können, und wenn wir aus gegen den Angriff Deutschlands entsprechend wehren wollen, so müssen wir diese Schiffe auch um jeden Preis fertig bringen. Das kann aber nur geschehen, wenn wir alle geschulten Arbeiter, die in der Arme oder anderswo anzutreiben sind, zum Schiffbau verwenden. Volk und Arme müssen versorgt und mit Vorräten versorgt werden. Deutschland geht daraus aus, unsere Zufuhr abzuschneiden. Es ist keine einzige Aussicht, zu siegen. Wir müssen diesem Hungerskrieg auf unseren Meeren und noch mehr auf unseren Schiffswerften entgegenarbeiten.

### Englische Kampfmeldung aus Ostafrika.

London, 23. Januar. Der Oberbefehlshaber in Ostafrika meldet: Sämtliche an der Eindringungsbeziehung an unteren Nilsüß und am Delt beteiligten Kolonnen haben beträchtliche Fortschritte gemacht. Unsere Truppen drangen von Nord nach Süd in das Delta bei Pomba und Roboro und weiter westlich ein. Eine starke feindliche Streitmacht wurde aus dem Gebiet nördlich des Deltas vertrieben. Bei Mafafil ließ der Feind ein Bazarrett im Stich, in dem sich 16 Weiber und 200 Eingeborene befanden; die meisten waren verunverletzt. Südlich von Ribambande leistete der Feind mit einer starken Nachhut Widerstand; er wurde aber nach einem den ganzen Tag andauernden Kampfe aus seinen Stellungen vertrieben und befindet sich nun in eiliger Flucht. Im Ostafrika vertrieb eine Kolonne des Brigadegenerals Northey den Feind von der Höhebene östlich von Lumpene und verfolgte ihn in der Richtung auf Malenge. Eine andere Kolonne verfolgte südöstlich eine feindliche Abteilung, die sich nach Süden wandte, und bemächtigte sich der Brille über den Kurnje. Sie lieferte der zurückgehenden feindlichen Streitmacht bei Njanga ein Gefecht und operiert zusammen mit einer dritten Kolonne, die in nördlicher Richtung auf Songea vorrückt.

### Das Wirtschaftsleben in unserer Kolonie.

Nach einer Meldung von „Aftenbladet“ gelang es einem schwedischen Ingenieur, der lange Jahre in Diensten einer deutschen Eisenbahngesellschaft in Deutsch-Ostafrika tätig gewesen war, und der den Krieg in der Kolonie bis Juli 1916 miterlebt hat, unter unsäglichen Schwierigkeiten über Kapstadt in die Heimat wieder zurückzuführen. Von besonderem Interesse sind in seinem Bericht einige Angaben über das Wirtschaftsleben innerhalb der Kolonie während des Krieges. Als hervorragender Beweis deutscher Energie ist erwähnt, daß der Eisenbahnbetrieb während des Krieges fortgesetzt wurde. Von der Bahnlinie Tabora—Kuanba, welche die reichen Gebiete des volkreichen Nordwestbezirks erschließen und über Dar-es-Salaam mit dem Weltmarkt in Verbindung bringen sollte, konnten trotz der andauernden Unruhe der Schutzgebiete nicht weniger als 200 Kilometer fertiggestellt werden.

### Letzte Nachrichten.

#### Der österreich.-ungarische Ausgleich.

Berlin, 23. Januar. Die „Morgenpost“ meldet aus Wien: Der 20jährige Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn ist gestern zum Abschluß gekommen. Berlin, 23. Januar. (Nicht amtlich.) Mit dem Abschluß des Ausgleichs zwischen Österreich und Ungarn ist, wie die „Wst. Ztg.“ schreibt, die Vorbedingung für die geplanten wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen Österreich, Ungarn und Deutschland und in weiterer Folge für die mitteleuropäischen Abmachungen erfüllt. Für die innere Politik Österreich-Ungarns bedeutet das Zustandekommen des Ausgleichs den Fortfall eines der wichtigsten Probleme, einer der Streitfragen, an denen sich der Kampf der Parteien immer wieder leidenschaftlich entzündete.

#### Neue Explosion in London.

London, 24. Januar. (Eil.) Reuter meldet amtlich unter dem gestrigen Datum: Heute morgen 10 Uhr fand eine neue Explosion in einer Munitionsfabrik statt. Getötet wurden insgesamt 89 Personen, während 78 schwer und 330 leichter verletzt wurden.

### Die britische Anleihe in Amerika.

Washington, 23. Januar. Durch Fundspruch vom Vertreter des B.T.B. Das Morgan-Syndikat wird die britische Anleihe zum Kurse von 99,52 für die einjährigen Noten und von 99,07 für die zweijährigen zum Verkauf stellen.

Charlottenbrunn. Bezüglich der kirchlichen Feier des Geburtsfestes des Kaisers sei hiermit zur Aufklärung mitgeteilt, daß für die evangelischen Mitglieder der Vereine der Festgottesdienst bereits Sonnabend abend 8 Uhr stattfindet, während die katholischen Mitglieder der Vereine gemäß dem Beschlusse der Versammlung der Vorstände vom 17. Januar am Sonntag den 28. d. Mts. ihren gemeinsamen Kirchgang halten und dazu um 10 Uhr am „Schützenhause“ antreten.

### Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

Größtes Hauptquartier, 25. Januar, vormittags.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im Artois zwischen Ancy und Soume und an der Aisnefront nahm die Kampfaktivität der Artillerie und Minenwerfer zeitweilig zu. Mehrfach kam es im Vorfeld der Stellungen zu Zusammenstoßen von Erkundungsabteilungen. Südlich von Berry-au-Bac, nördwestlich von Reims, drangen preussische und sächsische Störtruppen in die französischen Gräben und leiteten nach erbittertem Kampf mit 1 Offizier, 30 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

##### Front des Deutschen Kronprinzen.

Durch fortgesetzte Zurufen gelang es an der Combrès Höhe zwei Erkundern eines hannoverschen Reserve-Regiments, einen an Zahl dreifach überlegenen Posten zu überwinden und mit einem Maschinengewehr in die eigenen Linien zurückzuführen. In den Vogesen scheiterte ein Vortrupp der Vorstoß einer französischen Streifabteilung. Alares Wetter begünstigte die beiderseitige Fliegeraktivität.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Beiderseits der Ma brachten unsere Angriffe mehrere russische Waldstellungen in 10 Kilometer Breite mit 14 Offizieren, 1700 Mann und 13 Maschinengewehren in unsere Hand. Starke Gegenstöße herangeführter Reserven konnten unsere Fortschritte nicht hindern. Westlich von Lucl brachen Sturmtruppen rheinischer Regimenter in die Dorfstellung von Semernki ein und holten 14 Gefangene heraus.

##### Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Gefechte von Jagdabteilungen und nur vereinzelt starkes Artilleriefeuer wiederholten sich täglich in dem verschneiten Gebirge. Zwischen Casnu- und Putnatal wurden dem Gegner 30 Gefangene abgenommen.

#### Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Ebene herrschte bei strenger Kälte im allgemeinen Ruhe. Links der Donau gefährliches Feuer von Ufer zu Ufer und Postengeplänkel.

#### Mazedonische Front. Feuerüberfälle im Gernabogen und Geseche ohne Belang in der Struma-Ebene.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludenbarxi.

#### Marktpreis.

Freiburg, 23. Januar. Geleglicher Höchstpreis: Pro 100 kg weicher Weizen 25,50 Mk. Weicher Weizen 25,50 Mk. Roggen 21,50 Mk. Braun-Gerste 32,00 Mk. Futter-Gerste 25,00 Mk. Hafer 28,00 Mk. Kartoffeln 9,00 Mk. Heu 6,00 Mk. Rindfleisch 5,00 Mk., Brunnfleisch 4,50 Mk., Gesehe — Mk., Hühner — Mk., Butter 1 kg 5,10 Mk. Eier 1 Schuß 15,00 Mk.

#### Wettervoransage für den 26. Januar.

Großwetter, streichweise Schnee.

### Vorschuß-Verein zu Waldenburg

e. G. m. b. H.  
vermittelt den An- und Verkauf von **Kriegsanleihen** und sonstigen mündelsicheren Wertpapieren zu den kulantesten Bedingungen.

**Innerehalb 12 Stunden anzumelden**  
sind alle zu dauerndem und vorübergehendem Aufenthalt oder auch nur zu Besuch hier eintreffenden Personen, ohne Rücksicht darauf, ob sie sich in Hotels, Gastwirtschaften, Pensionen usw. oder in Privatwohnungen aufhalten. Die hierzu notwendigen Anmeldeformulare hält stets vorrätig **Die Geschäftsstelle des „Waldenburger Wochensblattes“**

**Zivildienstpflicht!**  
**Zimmerleute, Tischler, Stellmacher, Böttcher**  
für dauernde Beschäftigung such.  
**Carl Jäger & Sohn, G. m. b. H.,**  
Waldenburg.  
Ein kräftiger **Haushälter** wird zum sofortigen Antritt gesucht.  
**Friedrich Kammel,**  
Waldenburg i. Schl.  
**Gesucht** wird für bald eine **Frau zum Kistenanfertigen.**  
**Simmergeschäft C. Petrick,**  
Waldenburg.

**Kräftige Arbeiter und Arbeiterinnen**  
für alle Abteilungen meines Betriebes bei hohen Akkordlöhnen gesucht.  
**Carl Krister,**  
Porzellanfabrik,  
Waldenburg in Schles.  
2 Stuben und Küche, part., per sofort zu beziehen **Kaiser-Wilhelm-Platz 11.**

**Eine Stube zu vermieten** Kaiser-Wilhelm-Platz 11.  
**M**öbliertes Zimmer für 1 od. 2 Herren zu vermieten **Sonnenplatz 4, 2. Stg., rechts.**  
**M**öbl. Zimmer, f. 1 od. 2 Pers., verm. Scholz, Albertstr. 10, p.  
**M**öbl. Zimmer, Schreib., elekt. P. v. Freiburger Str. 411.  
**M**öbliertes Zimmer an Dame oder Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.  
**M**uständiges Logis zu vergeben **Friedländer Str. 13, 3. Tr. r.**

Allen Freunden und Bekannten die frohe Mitteilung, daß uns Gottes Güte durch die Geburt eines gesunden Töchterchens erfreut hat.

Waldenburg, den 24. Januar 1917.

Pastor **Birmele** und Frau **Maria**, geb. **Schneider**.



Turnverein „Germania“ D. T. E. V.



Wir haben auch am Schluß dieses Vereinsjahres die traurige Pflicht, den Heldentod folgender ehrenwerter Mitglieder zu melden:

- Oskar Grosser**, Vizefeldwebel, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,
  - Otto Nengebauer**, Pionier,
  - August Böhm**, Kürassier,
  - Fritz Friebe**, Garde-Infanterist,
  - Otto Grüttner**, Musketier,
  - Erich Beyer**, Infanterist,
  - Oskar Schmidt**, Jäger,
  - Richard Fischer**, Garde-Pionier,
  - Alfons Weiss**, Infanterist,
  - Richard Freudenberg**, Landsturmmann,
  - Fritz Scholz**, Jäger.
- Treu ihrem Kaiser und Vaterland,  
treu dem Verein,

worden wir diese Tapferen stets in Ehren halten.  
Dittersbach, im Januar 1917.

Der Vorstand.

## Gottesdienst in der Synagoge.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet Sonnabend den 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr, ein

### Festgottesdienst

statt.

Waldenburg den 25. Januar 1917.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.  
Thomas.

## Früherhaltung von Magermilch.

Durch Anordnung der Reichsstelle für Speiseerzie von 21. Dezember 1916 ist die Verwendung von Wasserstoffsuperoxyd zur Früherhaltung von Magermilch bis auf weiteres zugelassen worden. Die Behandlung der Magermilch mit diesem Früherhaltungsmittel ist nur Molkereien gestattet, die ihrerseits der Ermächtigung der Landesstelle bedürfen. Die näheren Bestimmungen hierüber sind in der im Freisblatt Nr. 5 vom 17. Januar d. J. veröffentlichten Anordnung der Reichsstelle für Speiseerzie nebst Anleitung veröffentlicht. Hervorgehoben werden folgende Punkte der Anleitung: Lagerung und Beförderung der Magermilch. Die mit Wasserstoffsuperoxyd versetzte Magermilch soll bei der Lagerung und Beförderung fähiggehalten und keiner höheren Temperatur als 16 Grad Celsius ausgesetzt werden. Sie darf nicht später als 24 Stunden nach dem Zusatz des Früherhaltungsmittels in die Hände der Verbraucher gelangen.

Behandlung der Magermilch im Haushalt. Im Haushalt soll die Magermilch alsbald abgekocht werden; zweckmäßig werden hierzu die mit Vorkehrungen gegen das Ueberwallen versehenen sogenannten Milchtopfsöpfe verwendet. Nach dem Kochen ist die Milch sofort abzukühlen und zur Verhütung des Zutritts neuer Keime möglichst in demselben Gefäß, das zum Auskochen dient und einen übergreifenden Deckel haben soll, kühl aufzubewahren. Ist Magermilch infolge zu langer Lagerung oder unsachgemäßer Behandlung und Aufbewahrung fadenziehend oder schleimig geworden oder zeigt sie sonst eine abweichende Beschaffenheit, insbesondere einen fremdartigen Geruch oder Geschmack, so ist sie vom Genuß auszuschließen.

Sauergewordene Magermilch von reinem Geruch und Geschmack kann wie saure Vollmilch verwendet werden.

Zur Ernährung von Säuglingen darf Magermilch auf keinen Fall verwendet werden.

Waldenburg, den 23. Januar 1917.

Der Magistrat.  
Dr. Erdmann.

## Ausgabe von Hühnerfutter.

Es ist uns ein Posten Hühnerfutter für den Stadtbezirk Waldenburg überwiesen worden, welches an die Halter von Hühnern unter der Bedingung abgegeben wird, daß für je 300 Gramm Futter ein Ei gegen Erstattung eines Preises von 30 Pfg. abgeliefert wird.

Die Ausgabe von Anweisungen erfolgt von Freitag den 26. d. Mts. ab im Polizeibüro, Zimmer Nr. 20, gegen Zahlung des Kaufpreises.

Waldenburg, den 24. Januar 1917.

Der Verbrauchsausschuß.  
Dr. Erdmann.

Am 24. d. Mts. entschlief nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Sohn und Bruder

### Max Klose,

im Alter von 42 Jahren. Die Beerdigung findet den 27. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Hauptstraße Nr. 16, aus statt.

Dittersbach, den 25. Januar 1917.  
Luise Klose, als Mutter.  
August Klose, als Bruder.

Reichstreuer Bergarbeiter-Verein Nieder Gernsdorf.

## Antreten

zu den Festgottesdiensten anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages

Sonnabend abend 7 1/2 Uhr am „Schwefelröhricht“,  
Sonntag früh 8 1/4 Uhr am Gasthof „zur Friedenshoffnung“.  
Der Vorstand.

## Weizengrießabgabe.

Die Butterkunden der Spezialbuttergeschäfte werden wie folgt berücksichtigt:

bei Kaufmann Anders die Butterkunden von Schönfelder,  
bei Kaufmann Koch die Butterkunden von Hensel,  
bei Kaufmann Brieger die Butterkunden von Rösner,  
bei Kaufmann J. A. Reichelt die Butterkunden von Schmidt,  
bei Kaufmann Heinrich die Butterkunden von Käse.  
Waldenburg, den 23. Januar 1917.

Der Magistrat.

## 20 bis 30 Futterschweine

vom Gewichte bis zu 100 Pfund werden durch die Stadt Waldenburg in Schlesien

### zu kaufen gesucht.

Offerten sind an den Magistrat Waldenburg in Schlesien zu richten.

Der Magistrat.  
Dr. Erdmann.

## Pressenotiz.

Am 25. Januar sind 3 neue Bekanntmachungen erschienen, die sich mit Lumpen (Habern) und neuen Stoffabfällen aller Art beschäftigen und insbesondere die Meldepflicht, die Höchstpreise und die Verarbeitung betreffen.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen, der für die beteiligten Kreise von Wichtigkeit ist, ist bei den Polizeibehörden, sowie den Schriftleitungen einzusehen.

Das stellvertretende Generalkommando des VI. Armeekorps.

## Vaterländischer Hilfsdienst.

Anforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes für den vaterländischen Hilfsdienst. Es werden gebraucht Hilfskräfte für den Bau der Posttelegraphen und Postfernsprecher.

Personen	in den nächsten 3 Monaten	Meldung beim Postamt in:
5	6	Böhmen.
11	10	Dels (Schles.).
6	3	Brieg, Bez. Breslau.
14	12	Glas.
18	11	Schweidnitz.
4	4	Gantzh., Kr. Neumarkt (Schl.).
5	8	Deutsch-Lissa.
8	10	Obernitz, Kr. Trebnitz.
4	8	Jabten, Bez. Breslau.
3	4	Kohlsürben.
8	6	Kumpich.
9	8	Waldenburg (Schles.).
32	55	Zernitzsch, Bez. Oble, Breslau.
5	15	Telegraphenzugamt, Katharinenstr., Breslau.

Sa. 130

180

Für den Baudienst kommen wegen der großen Anforderungen, die an die Leistungsfähigkeit und Ausdauer der unter allen Witterungsverhältnissen zu beschäftigenden Telegraphenarbeiter gestellt werden müssen, nur körperlich kräftige, weiterreife und im besten Lebensalter stehende Männer in Frage.

Den Telegraphenarbeitern wird ein Anfangslohn von 2,50 Mk. wöchentlich gezahlt, der gegenwärtig nach je 6 Monaten um 20 Pfg. steigt.

Meldungen geeigneter Personen, möglichst aus der Umgebung der genannten Postämter, sind nur an das nächste der oben aufgeführten Postämter zu richten (nicht an die Ober-Postdirektion oder die Kriegsamtsstelle).

Wer bereits in einer Beschäftigung des Vaterländischen Hilfsdienstes tätig ist, soll seine Arbeit dort nicht aufgeben, sondern in seinem Berufe und seinem alten Betriebe bleiben. Niemand darf solche schon im Hilfsdienst Tätigen ohne weiteres zur Arbeit annehmen! Keinesfalls kündige man seinen bisherigen Dienst auf, ehe die Annahme zum neuen Dienst rechtsgültig erfolgt ist!

Die Postämter haben Anweisung erhalten, vor Annahme der sich Meldenden die Gewerbeinspektion anzufragen, damit vermieden wird, daß die Betriebe der Kriegswirtschaft durch den Anruf zum Hilfsdienst geschädigt werden.

Die Kriegsamtsstelle Breslau.

Holzschube, Silzschube, Arbeitsholen, Westen, Jacketts, Hemden, Unterhosen, Faustbandschube.

Amtliche Bezugsscheine gestempelt mitbringen.  
Hochachtung

Firma Paul Blum, Waldenburg (Neustadt),  
Hermannstraße 22.



Veteranen- u. Kriegerverein Waldenburg.

Der Verein tritt Sonnabend den 27. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, vor dem Vereinslokal („Stadtbrauerei“) zum

## Kirchgang

am. Der Vorstand.



Landwehr-Kameradenverein Ober Waldenburg.

Zur Kaisergeburtstagsfeier am Sonnabend den 27. Januar o. Antreten zum Kirchengang abends 7 Uhr am Vereinslokal. Der Vorstand.



Ab Freitag den 26. Januar die beiden großen Künstler

Stuart  
Webbs

und

Asta  
Nielsen.



Von Freitag den 26. bis Montag den 29. Januar der geheimnisvolle Detektiv - Schlager mit Zangenberg.

## Das tote Land

in 3 Akten und das prachtvolle, humoristische Beiprogramm.

Beginn der Vorstellungen  
Wochentags 6 Uhr,  
Sonntags 4 Uhr.

Stadttheater Waldenburg.

Freitag den 26. Januar:  
Im Krug zum grünen Kranze.



## Provinzielles.

**Breslau, 25. Januar.** Die Leiche des Mannes, der am Montag nachmittag in der Obie an der Einmündung in den Schwentninger See beim Schlittschuhlaufen erkrankt, ist am Dienstag von Feuerwehrmannschaften herausgeholt worden. Der Ertrunkene ist der hiesige Telegraphenbetriebsrat Leo Raven.

**Vergeldung von Lebensmitteln.** Der Fruchtseilfabrikant Oskar Simon und der Bäckermeister Mag. Binder in Breslau waren wegen Ankaufs beschlagnahmter Lebensmittel zu 2000 bzw. 3000 Mark Geldstrafe verurteilt worden; sie hatten, um Mafstronen bereiten und festhalten zu können, von einem Spezeristen und einem Müller aus dem Pleschener Kreise 25 Ballen Zucker und 6 Ballen Mehl angekauft, obgleich diese Waren für die Stadt Pleschen beschlagnahmt waren und ohne Bezugsschein nicht abgegeben werden durften. Sie hatten also neben diesem schweren Vergehen gegen die allgemeine Volksernährung eine Vergeldung wertvollster Nahrungsmittel für Mafstronen betrieben. Gegen das Urteil des Schöffengerichts hatten die Bestrauten Berufung eingelegt; die 1. Strafkammer des Breslauer Landgerichts setzte darauf die Strafe auf 200 bzw. 300 Mark herab.

**Grünberg.** Wieder ein Kind im Quaal erstickt. In der Familie Hellenberg in Böhernig wurden das zwei Jahre alte Söhnchen und die vierjährige Tochter, deren Vater im Felde steht, am Sonnabend, während die Mutter in Neujaß a. d. D. auf dem Wochenmarkt weilte, in der etlichen Wohnung durch den Quaal von aus dem Ofen herausgefallenen Bröckchen betäubt. Während es nach langen Bemühungen gelang, das Mädchen zum Bewußtsein zurückzubringen, konnte bei dem Knaben nur der bereits durch Ersticken eingetretene Tod festgestellt werden.

**Weißwasser.** Ein Opfer der Kälte ist in Groß Döhlen der 65 Jahre alte Knecht des Viehhändlers Sebastian geworden. Er wurde am Montag früh an einem Wege erstarrt aufgefunden. Der Unglückliche, der noch lebte, wurde in seine Wohnung gebracht, starb aber nach kurzer Zeit.

**Siegen.** Der Schlesische Provinzialverein für Innere Mission hatte seine Synodalvertreter, die Jugendpflege-Kommission und die theologischen Berufsleiter der Inneren Mission in Schlesien zu einer Tagung für Montag den 22. d. Mts. nach Siegen zusammenberufen. Direktor Winkler aus Döls behandelte die Frage: „Eine wichtige Erziehungsfrage und ihre Beziehung zur Inneren Mission.“ Es gilt, tüchtigen Kindern eine höhere Erziehung zu ermöglichen, und der christlichen Familie das Gewissen zu stärken. In der Aussprache hob u. a. Generalinspektor D. Haupt noch die Notwendigkeit hervor, dem Haupte die religiöse Erziehung zu erhalten, und die Verrückung, daß die Einheitschule vor lauter Bildung umgebildet im tiefsten Sinne machen werde. Danach behandelte Oberpfarrer Stock aus Hohenburg O. das Thema „Krippelfürsorge der Inneren Mission unter besonderer Berücksichtigung der Kriegsverletzten.“ Als die Kaiserin am 13. August 1914 an die Deutsche Vereinigung für Krippelfürsorge ihr Kabinettschreiben mit dem Auftrage zur Mithilfe für die Verwundeten erließ, standen in Krippelheimen sofort 3000 Betten zur Verfügung, darunter 2000 der Inneren Mission. In Hohenburg ist ein orthopädisches Lazarett mit dauernd 60-70 Verwundeten, denen die Übungen an den mediko-mechanischen Apparaten der Antikamerikaner von großem Nutzen sind. Die Innere Mission hat ein gewaltiges Werk begonnen und durchgeführt. Geheimrat Streets spricht bei der Vespere seine Freude darüber aus, daß solche Heime für Leib- und Seelenpflege Verkrüppelter auch in Schloßen vorhanden sind. Pastor Just (Breslau) spricht über die Vergrößerung eines Anstaltswesens für Jugendfürsorge. Von katholischer und humanitärer Seite sind in Schloßen bereits Organisationen für Jugendfürsorge vorhanden. Die Provinz weist eine Reihe einzelner Organisationen auf: Rettungshausverband, Waisenhäuser, das projektierte Kriegskinderheim für Ober-Schlesien usw. Aber es fehlen, was andere Provinzen besitzen: Erziehungsvereine mit eigenen Heimen. Eine einheitliche Zentralstelle ist Bedürfnis. Bisherige Versuche scheiterten. Gerade die Arbeit an Kriegskindern, die Verwahrlosung der Jugend im Kriege, in engem Kreise vom Provinzialverein behandelt, legt den Gedanken nahe, eine Organisation zu schaffen, die die Kenntnis von entsprechenden Anstalten ermittelt, Familienstellen sammelt und nachweist, alle Arbeit der evangelischen Jugendfürsorge zusammenfaßt usw. Ein Weg hat sich gefunden. Der Provinzialverein will die zweite Geschäftsführerstelle beauftragen, auch Erziehungsarbeit und einen eigenen Jugendberufshilfsausschuß schaffen, in dem alle Organisationen vertreten sind, die Jugendfürsorge und -erziehung betreiben. Superintendent Neple schlägt eine Entschließung vor des Inhalts: „Die Verammlung begrüßt die Einrichtung eines Erziehungsausschusses auf das wärmste und bittet den geschäftsführenden Ausschuss des Provinzialvereins, mit der Verwirklichung möglichst bald zu beginnen im Zusammenhang mit der schon bestehenden Jugendberufshilfskommission.“ Die Entschließung wurde angenommen. Der geschäftsführende Ausschuss des Provinzialvereins wird das weitere veranlassen.

**Freiburg.** Aus dem Bericht der Stadtverordnetenversammlung. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt, und zwar Rechtsanwalt Brod zum ersten und

Sanitätsrat Dr. Bartenberg zum zweiten Vorsitzenden, Direktor Bühler zum ersten und Direktor Neumann zum zweiten Schriftführer. Bei der Renovation der Badeanstalt sind solche erhebliche Schwierigkeiten entstanden, daß sich die Mehrausgaben auf fast das Doppelte — von 1300 Mk. im Voranschlag auf 2500 Mk. — erhöhten. Das war für die Verammlung, wie von einer Seite bemerkt wurde, eine „unangenehme Ueber-raschung“. Bei der Beschaffung von Frühkartoffeln für unsere Stadt hat sich zwischen Einnahme und Ausgabe ein Differenzbetrag von 3668,04 Mk. herausgestellt. Dem während für Lieferungen 8595,64 Mk. bezahlt wurden, sind bei der Veräußerung der Kartoffeln nur 4927 Mk. erzielt worden. Die Ursache lag hauptsächlich daran, daß statt „Frühkartoffeln unreife Kartoffeln geliefert wurden, die bald in Gärnis übergingen und für den menschlichen Genuß nicht verwertet werden konnten. Für die „Pensionäre“ im Bürgerheim wurden die Sätze für Wohnung und Verpflegung wie folgt erhöht: a) von 450 auf 550, b) von 550 auf 650, c) von 600 auf 650 und d) von 750 auf 900 Mk. Ferner wurden die Verpflegungssätze für die Insassen des Bürgerhospitals von 60 auf 75 Pf. je Kopf und Tag erhöht.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 25. Januar.

\* (Militär-Wochenblatt.) Zum Leutnant d. Res. wurde befördert Vizefeldwebel Klipper (Waldenburg) im Grenadier-Regiment Nr. 10.

C (Der Kleingeldmangel.) Der im Kleintundenverkehr besonders unangenehme Mangel an Wechselmünze dauert nun schon geraume Zeit an, ohne daß die Erwartungen auf Behebung dieser Verkehrsschwierigkeit sich erfüllt hätten. Vor einiger Zeit wandte sich der hiesige Magistrat auf Anregung des kaufmännischen Vereins an die Regierung, sie möge für Waldenburg die Ausgabe von Notgeld gestatten. Wie wir hören, waren seitens des Magistrats bereits die nötigen Vorbereitungen getroffen, sofort Kleingeldpapier in Verkehr zu bringen. Leider hat die Regierung dieses Gesuch abschlägig beschieden. Indessen wird der Ruf nach Kleingeld immer dringender. In einzelnen schlesischen Städten, wie in Döpnitz (50- und 10-Pfg.-Scheine), ist das Notgeld bereits eingeführt. Auch von fernher wird die Inzurssetzung von Hilsgeld gemeldet. So hat der Stadtrat von Zweibrücken beschlossen, zur Behebung des Kleingeldnots Papiercheine im Werte von 50 000 Mk. auszugeben, und zwar 30 000 Mk. in 50-Pfg.-Scheinen und 20 000 Mk. in 25-Pfg.-Scheinen. Die Umlaufzeit beträgt vier Monate. Besonders gelingt es hiesigen maßgebenden Stellen doch noch, auch für hier die Ausgabe von Notgeld durchzuführen bzw. zu ermöglichen.

\* (Die Stadtbekleidungsstelle und das Liebesgabenbureau) im Rathaus befinden sich von jetzt ab im 2. Stock, Zimmer 24.

\* (Zum Lumpenhandel.) Am 25. Januar sind drei neue Bekanntmachungen erschienen, die sich mit Lumpen (Häbern) und neuen Stoffabfällen aller Art beschäftigen. Der Wortlaut der Bekanntmachungen, der für die beteiligten Kreise von Wichtigkeit ist, ist bei der Polizeibehörde einzusehen.

\* (Inventur-Ausverkauf „Erjab.“) Amlich. Das im § 1 der Bundesratsverordnung vom 25. Februar 1916 enthaltene Verbot der Abhaltung von Ausverkäufen wird vielfach zu umgehen versucht. So berichtet der „Konfektionär“ über Inventur-Ausverkauf „Erjab“ und führt dabei einige Beispiele von Zeitungsanzeigen an, in denen Hinweise auf Inventur-Ausverkäufe umschrieben sind. Die Ankündigungen, die als Beispiele angeführt sind, erfolgen in der Form, daß die Angehenden unter Hinweis auf das zu erwartende Steigen der Preise und Hervorhebung, daß preiswerte Angebote in ihren Geschäften vorliegen, es für ratsam erklären, Einkäufe jetzt zu besorgen. Der „Konfektionär“ bringt dabei zum Ausdruck, daß diese Umschreibungen einwandfrei seien und gegen die einschlägigen Bestimmungen nicht verstießen. Dem ist entgegenzutreten. Auch das Umschreiben von Ausverkäufen ist unstatthaft. Verboden sind nach § 1 der bezeichneten Verordnung Veranstaltungen, die eine besondere Beschleunigung des Verkaufs bezwecken. Als solche Veranstaltung ist jede Tätigkeit anzusehen, die diesen Zweck hat. Dazu gehört unabweislich auch das Inserieren in der bezeichneten unrichtigen Form.

\* (Mitteilung vom Theater.) Am Freitag geht die erfolgreiche Novität „Im Krug zum grünen Kranz“ zum 2. Male in Szene. — Für Sonntag nachmittag wird die klassische Kinderkomödie „Der verwunschene Prinz“ von J. von Ploß vorbereitet. — Am letzten Theaterabend gelangt das Schauspiel „Wohltäter der Menschheit“ von S. Philippi zur Aufführung!

e. Nieder Hermsdorf. Lebensmittelverkauf. Ab 26. Januar können die Ortsbewohner an derjenigen Stelle, an welcher sie zur Empfangnahme von Butter eingeschrieben sind, Graue entnehmen, und zwar je Kopf 150 Gramm zum Preise von 9 Pfg., oder das Pfund 30 Pfg.

x. Weißstein. Kaisers Geburtstag. — Meldewesen. Kaisers Geburtstag wird am Sonntag durch Kirchgang der Vereine gefeiert werden. Im Anschluß an den Festgottesdienst veranstaltet der Veteranen- und

Kriegerverein in der „Preussischen Krone“ einen Festappell, mit dem der General-Appell verbunden wird. — Turnverein und Jugendwehr veranstalten abends in der „Preussischen Krone“ eine besondere Festfeier mit Theateraufführung. — Im Vormonat betrug die Zahl der Geburten in der Gemeinde 9, die der Sterbefälle 11, die der Eheschließungen 3. Die Einwohnerzahl betrug am 1. d. Mts. nach der Fortschreibung 16 360.

\* Altwasser. Vom Mehlverkauf. — Das Wein abgefahren. Da hier verhältnismäßig viel Brot aus anderen Gemeinden fertig eingeführt wird, erhält die Gemeinde auch entsprechend weniger Weizenmehl bezogen, was überwiegen. Um den fortgesetzten Klagen und großen Erschwernissen bei der Versorgung mit Weizenmehl vorzubeugen, wird daher folgendes empfohlen: Das Weizenmehl ist in dem Geschäft einzukaufen, in dem das Roggenbrot erworben wird. Nach Möglichkeit ist der Mehlbedarf in dem Geschäft schon zu Beginn der Woche anzumelden. Wenn der Mehlbedarf der Roggenbrotkunden gedeckt ist, ist Weizenmehl auch an solche Personen zu verkaufen, die ihr Roggenbrot anderwärts erwerben. — Auf dem hiesigen Bahnhofs verunglückte der Eisenbahnschaffner Schrenner aus Dittersbach, indem er überfahren wurde. Das rechte Bein mußte ihm vollständig abgenommen werden.

\* Neudorf. Bestätigung. Der Stellenbesitzer Ernst Würfel ist zum Gemeindevorsteher gewählt, bestätigt und vereidigt worden.

\* Rynau. Amtsbezirksverwaltung. Der Rentmeister August Pösch ist zum Amtsvorsteher-Stellvertreter ernannt und in dieser Eigenschaft verpflichtet worden.

\* Zelligheide. Bestätigung. Der Gasthausbesitzer Karl Hoffmann ist nach Ablauf seiner Amtsdauer als Gemeindevorsteher wiedergewählt, bestätigt und vereidigt worden.

## Stadtverordnetenversammlung in Gottesberg.

lo. In der ersten öffentlichen Stadtverordnetenversammlung des neuen Jahres, an der 24 Mitglieder und seitens des Magistrats Bürgermeister Polke und die Stadträte Rechtsanwalt und Notar Krättemeyer, Rentner Wittig, Rentner Weich, Kaufmann Richter und Direktor Nibel teilnahmen, brachte der Vorsitzende, Holzgroßkaufmann Thomas, den Mitgliedern des Kollegiums die besten Wünsche zum Neuen Jahre dar. Sodann wurden die wiedergewählten Stadtverordneten Wirtschaftsbefitzer Ludwig, Schuhmachermeister Förster, Obersteiger Scharf, Holzkaufmann Thomas, Baumeister Stenzel, Schubenssekretär Weiser, Obergerenteur Seydel und Gastwirt Krieger durch Bürgermeister Polke in ihr Amt eingeführt und verpflichtet. Der bisherige Vorstand: Holzgroßkaufmann Thomas, 1. Vorsitzender, Kofesinspektor Dr. Grabowatz, 2. Vorsitzender, Baumeister Modler, 1. Schriftführer, Rechnungsrat Pathe, 2. Schriftführer, wurde wiedergewählt. Zuletzt wurde die in der letzten Sitzung genehmigte Steuer- und Lagersteuerordnung nach dem Wunsch des Regierungspräsidenten abgeändert. Auch wurde in der Sitzung die Wahl der städtischen Verwaltungs-Deputationen und Kommissionen für das neue Geschäftsjahr vorgenommen.

## Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Waldenburg:

Sonnabend den 27. Januar, abends 8 Uhr Kaisergeburtstagsfestgottesdienst: Herr Pastor prim. Forter.

Hermsdorf:

Sonnabend den 27. Januar, abends 8 Uhr Kaisergeburtstagsfestgottesdienst: Herr Pastor Lehmann.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarzgemeinde Waldenburg.

Sonnabend den 27. Januar, aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers um 8 Uhr Hochamt, vorher um 1/2 7 und 1/8 Uhr hl. Messen.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf. Sonnabend den 27. Januar, Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, Festgottesdienst; früh 8 Uhr Hochamt mit Te deum.

Die Vereine treten Sonntag früh um 1/2 9 Uhr zum Kirchgang an bei Schaarman.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonnabend den 27. Januar, vorm. 7 Uhr hl. Messe; vormittags 9 1/2 Uhr Hochamt, Te deum und hl. Segen (aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers).

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonnabend den 27. Januar, vormittags 1/2 8 Uhr hl. Beichte; vormittags 8 Uhr feierliches Hochamt mit Te deum aus Anlaß des Geburtstages unseres Kaisers.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonnabend den 27. Januar, Kaisergeburtstagsfeier, abends 7 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus.

**Evangelische Kirche in Charlottenbrunn.**

Sonnabend den 27. Januar, abends 8 Uhr Festgottesdienst zum Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers: Herr Superintendent Biehler.

Sonntag den 28. Januar, früh 9 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls: Herr Pastor Nledlich.

**Katholische Kirchengemeinde zu Charlottenbrunn.**

Freitag den 27. Januar, abends 7 Uhr Kriegsbittandacht.

Sonnabend den 27. Januar (Kaisers Geburtstag), früh 8 Uhr Hochamt mit Te deum; abends 6 Uhr Beichtstuhl im Antoniusstift.

Sonntag den 28. Januar, früh 7 Uhr Beichtstuhl und hl. Kommunion; vormittags 9 Uhr Festgottesdienst mit Kirchgang der Vereine aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät.

Die Wochenmesse findet bis auf weiteres täglich 7 1/2 Uhr im Antoniusstift statt.

**Von den Lichtbildbühnen.**

Union-Theater, Albertstr. Die Vorstellungen der Lichtspieloper „Martha“ gestalten sich für das U.-T. zum Bombenerfolge. Das Haus war gestern ausverkauft. Die Sänger und Sängerinnen haben sich die

Gunst unseres Publikums erobert. Mehr als einmal brachen die Zuhörer in Lachen aus, wenn der Waghals den komischen Teil seiner Rolle mit virtuoser Fertigkeit erledigte. Vielfache Nachfrage zufolge teilen wir mit, daß der Sänger des Ronell ein österreichischer Opernsänger P. P. v. Corfari vom Stadttheater in Zara (Dalmatien) ist.

**Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.**

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

**Zwangsversteigerung.**

Freitag den 26. d. Mts., vormittags 10 Uhr, soll in Altwasser (Versammlung im Gasthof „zum Bergfrieden“): 1 Nähmaschine gegen Barzahlung versteigert werden.

Busch, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

**Ober Waldenburg.**

Anläßlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs bleiben die Büroräume am 27. Januar e. geschlossen. Ober Waldenburg, 24. 1. 17. Amts- und Gemeindevorsteher.

**Dittersbach.**

Anläßlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers sind die Büros und Kassen der hiesigen Amts- und Gemeindevorwaltung am Sonnabend den 27. Januar e. nur nachmittags geschlossen. Dittersbach, den 25. 1. 17. Amts- und Gemeindevorsteher.

**Neuzendorf.**

Kartoffelverkauf. Freitag den 26. Januar d. J., vormittags von 8 bis 12 Uhr, findet vor Biedermann's Brauerei Verkauf von Kartoffeln und Kohlrüben statt.

Jeder Kartoffelentnehmer hat zu 1 Zentner Kartoffeln 1/2 Ztr. Kohlrüben zu entnehmen. Bezugsscheine werden gegen Zahlung der Kartoffeln und Rüben am Freitag von 8 bis 11 Uhr im Amtsbüro ausgegeben. Preis pro Ztr. Kartoffeln 4.75 M., Kohlrüben 4.60 M.

Wer außer auf den 1. von der Gemeinde ausgetheilten Bezugsscheine schon bei früheren Verkäufen in der Gemeinde Karthalten hat, erhält am Freitag keine Kartoffeln. Neuzendorf, den 24. 1. 17. Amtsvorsteher.

**Seitendorf.**

Darlehensleistung. Der Höchstpreis für Hafer beträgt für Vorkaufungen, die bis einschließlich 31. Januar 1917 erfolgen, 280 M. je Tonne, vom 1. Februar 1917 ab 250 M. je Tonne.

Die Gemeindebehörden ersuche ich, allen zur Ablieferung von Hafer verpflichteten Landwirten hiervon Kenntnis zu geben und sie darauf aufmerksam zu machen, die Ablieferung baldmöglichst zu bewirken, um ein Zusammendrängen der Lieferungen in den letzten Tagen des Monats Januar 1917 zu vermeiden. In den Fällen, in denen die Lieferungen in Waggonladungen erfolgt, sind die erforderlichen Säcke rechtzeitig vorher bei der Firma Th. Wagner in Freiburg in Schlesien anzufordern. Waldenburg, 9. Januar 1917. Der kommissarische Landrat. gez. von Götz.

Vorstehende Kreisblatt-Beamtung bringe ich zur Kenntnis der Herren Landwirte. Seitendorf, den 24. 1. 17. Gemeindevorsteher.

**Sekt- Rot- und Weißweinflaschen**

kaufen

Gustav Seeliger, G. m. b. H.

**Futterspreu**

verkauft die

Oberförsterei Höglerdorf.

**Aufruf für die deutschen Soldatenheime und Marineheime.**

Heer, Marine und Heimat sind in der Schule des Krieges zu einer unausslöschlichen Einheit zusammengeschweißt worden. Während draußen die lebendige Mauer mit Gottes Hilfe und mit Siegeskraft dem Ansturm der Feinde trotzt, während weit jenseits unserer Grenzen Deutschlands Fahnen vorwärts getragen werden, rühren sich daheim Tag und Nacht schaffende Hände, um für alles zu sorgen, was der deutsche Bruder draußen im Felde und auf See braucht.

So ist es jetzt und so soll es bleiben! Ein deutsches Volk, fest und innig verbunden. Ein Bindeglied zwischen Heer und Heimat sind

**die deutschen Soldatenheime und die deutschen Marineheime**

in Ost und West, Nord und Süd.

In besetzten Gebieten, an der Front und in der Heimat, im Krieg und im Frieden sollen sie der deutschen Wehrmacht, die fern von Haus und Hof, fern von den Lieben daheim im Dienst des Vaterlandes steht, ein Stück deutscher Heimat, eine Stätte des Schutzes und der Erholung bieten. Von der Obersten deutschen Heeresleitung ist anerkannt worden, daß die seelischen und körperlichen Wohlfahrten, welche der einzelne Soldat in diesen Heimen genießt, der Schlagkraft der Truppe im ganzen zugute kommen.

Das wertvolle Gut der deutschen Soldatenheime, das der Krieg uns erst in seiner vollen Bedeutung hat erkennen lassen, soll uns während des Krieges, aber auch im Waffenstillstand und im Frieden erhalten bleiben.

Helft uns, überall, wo deutsche Soldaten stehen, deutsche Soldatenheime bauen!

„Die Zähne auseinandergebissen, aber die Herzen und die Hände weit auf, so wollen wir hinter unseren Feldgrauen stehen, ein Mann und ein Volk.“

**Der Ehren-Ausschuß:**

Freiherr von Lindenberg  
geb. von Spurling

Freiherr von Bülow  
geb. von Knacht

Baron von Hatzfeld  
Hr. von der Oppen

Margarete Waldenroff

Freifrau von Wangenheim

Margarete Michaelis

Dr. Trott zu Solz, Staatsminister. v. Loebell, Staatsminister. v. Stein, Kriegsminister. Dr. Lenze, Finanzminister. Zimmermann, Staatssekret. des Auswärt. Amts. Admiral v. Capelle, Staatssekret. des Reichsmarineamts. Generaloberst v. Kessel, Oberbefehlshaber in den Marken. Generalleutnant Croener, Chef des Kriegsamtes. Dr. Freiherr von Weisäcker, Kgl. Württembergischer Ministerpräsident. Freiherr von und zu Bodmann, Großherzog. Badischer Minister des Innern. Dr. v. Ewald, Großherzog. Sächsischer Staatsminister. Freiherr von Biegeleben, Großherzog. Hessischer Minister. Rothke, Großherzog. Weimarer Staatsminister. Dr. v. Ewald, Großherzog. Sächsischer Staatsminister. Staatsminister Mecklenburg-Strelitz. Rühlstrat, Minister der Justiz und Vorsitzender des Staatsministeriums Oldenburg. Schaller, Großherzog. Staatsminister Sachsen-Meiningen. v. Wuffow, Großherzog. Staatsminister Sachsen-Altenburg. Dr. Lant, Großherzog. Staatsminister Anhalt. Freiherr von der Rede, Großherzog. Staatsminister Schwarzburg-Rudolstadt. Der Landesdirektor des Fürstentums Waldeck-Pyrmont. v. F. ing, Großherzog. Staatsminister Reuß ältere Linie. v. Sinäber, Großherzog. Staatsminister Reuß jüngere Linie. Freiherr v. Seillische, Großherzog. Staatsminister Schaumburg-Lippe. Der Staatsminister vom Fürstentum Lippe-Deimold. Kaiserlicher außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Dr. Sieveling. Senator Kulenkamp, Senat der freien Reichs- und Hansestadt Lübeck. Prof. Dr. E. Bumm, Rektor der Universität Berlin. Wermuth, Oberbürgermeister von Berlin, Vorsitzender des Vorstandes des Deutschen Städtebundes. Dr. Luther, Geschäftsführer des Deutschen und des Preussischen Städtebundes. Oberkonsistorialrat D. Koeller, miltärischer Stellvertreter des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats. Dr. Joeppen, katholischer Feldpropst der Armee. D. W. K. f. ing, Evang. Feldpropst der Armee. Dr. Julius Dieck, Gehilmer Regierungsrat, Vorstand der hiesigen Gemeinde Berlin. General der Kavallerie z. D. v. Pfuel, Vorsitzender des Zentralkomitees des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz. Oberverwaltungsgeschäftsrat Dr. Boethke, Preussischer Landesverein vom Roten Kreuz. Gräfin Wilhelm Groeben, Vorsitzende des Hauptverbandes der Vaterländischen Frauenvereine. D. Dr. Dr. v. Brander, Oberhof- und Dompropst, Ehrenvorsitzender des Ausschusses für Soldaten- und Eisenbahnheime an der Ost- und Südfront. Pastor Thiele, Vorsitzender des Verbandes zur Pflege der waldenburger Jugend Deutschlands. Pastor Cremer, Hauptgeschäftsführer der Frauenhilfe des Evangelischen Kirchenvereins.

**Der Haupt-Arbeitsausschuß:**

Landesratssekretär Dr. G. Michaelis, Vorsitzender. Pastor Thiele, stellvertretender Vorsitzender. Dr. G. Kiedermeyer, waldenburger Schriftführer. Inspektor Bauer, waldenburger Schriftführer. Unterstaatssekretär Dr. Conze, Schachmeister. Fabrikant Rosenkranz, waldenburger Schriftführer. Dr. v. Ewald, Vorsitzender der Nationalvereinsleitung der Evangelischen Jugendvereine Deutschlands. Generalpräses Hoferts und Generalsekretär Veer für die katholischen Jugendvereine Deutschlands. Kammergerichtsrat Dr. Guertel für den Preussischen Landesverein vom Roten Kreuz. Oberleutnant von Wrisberg und Hauptmann v. Spillmann für den Königl. Preussische Kriegsministerium.

In unser Handelsregister B ist am 19. Januar 1917 bei dem unter Nr. 4 eingetragenen Steinkohlenwerk Vereinigte Glückhills-Friedenshoffnung in Hermsdorf, Kreis Waldenburg, eingetragen: Der Gutsbesitzer Gustav Reimann in Nieder Hermsdorf ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an seine Stelle Erzengel von Wyszceki in Hirschberg Schl. bestellt. Der Grundbesitzer hat sich durch notarielle Vollmacht vom 14. Dezember 1916:

- 1. den Gutsbesitzer Albert Fröhlich in Waldenburg,
- 2. den Gutsbesitzer Ernst Marx in Nieder Hermsdorf,
- 3. den Gutsbesitzer Gustav Stephan in Nieder Hermsdorf,
- 4. den Generaldirektor Pittler in Nieder Hermsdorf,
- 5. den Bergwerksdirektor Bergasseffor a. D. Benninghoff in Nieder Hermsdorf,

zur Vertretung der Gewerkschaft nach außen substituieren, und zwar so, daß sie ihre Befugnisse sowohl gemeinschaftlich als auch einzeln ausüben befugt sind.

Die früheren Vollmachten sind erloschen.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

**Der Vorstand des Vaterl. Frauen-Vereins für den Kreis Waldenburg**

bittet herzlich, den **Opfertagen am 27. und 28. Januar**

zu Gunsten der allgemeinen Spende für Deutsche Soldaten- und Marineheime an der Front reges Interesse entgegenbringen zu wollen. Wir erhoffen von den Haus- und Straßensammlungen einen guten Erfolg, würdig dem Zweck und würdig einer Geburtstagsgabe für unsern Kaiser.

Jede, auch die kleinste Gabe, wird dankbar angenommen, denn die Hauptsache bleibt, daß jeder einzelne ein Scherlein opfert.

Sperre. Auf den Anruf der sich hier im Feuer ankämpfenden Massen brückten die zurückstehenden Truppen von Norden. Andere Kolonnen wieder versuchten auf der engen Passstraße fecht zu machen und wollten nach Norden durch die nachdrängenden Abteilungen zurückjagen. Im Flußbett des Alt stießen und schoben sich Fahrzeugkolonnen nach Süden. Pferde und Wagen versanken in dem steilen Wasser. Infanterie flüchtete auf der Bahnlinie nach Süden. Rinder- und Schweineherden drängten sich auf der Straße und von den Berghängen zwischen die fliehenden Truppen. Von Stunde zu Stunde wurde der Druck des Angriffs von Norden und die Panik im Passe stärker sichtbar. Derselbe der Bahnlinie flüchteten Teile des geschlagenen Heeres in das Fogarajer-Gebirge.

Die am 26. 9. eingeleitete Umfassungsschlacht war am 30. 9. mit der Vernichtung harter Teile der 1. rumänischen Armee beendet. Ueber 40 Bataillone und 16 Feldbatterien wurden zerstreut oder flüchteten in Auflösung in das Gebirge nach Südosten. Der Kühne Gebirgsmarsch des Alpenkorps und die Sperrung des Noten-Turm-Passes ohne Rücksicht auf dauernde feindliche Gegenangriffe von Süden, Osten und Norden ermöglichte die Verwirklichung des Vernichtungsgedankens, den die Oberste Heeresleitung ihren Weisungen an die Armeeführer zugrunde gelegt hatte.

Anfang September war das Alpenkorps aus dem Verbande der 5. Armee ausgeschieden:

Im Angriff entschlossen und kühn, in der Verteidigung zäh und unerschütterlich — so hat sich das Korps unter seinem sieggewohnten Führer, Generalleutnant Krafft v. Dellmensingen, geschlagen auf den Bergen und in den Schluchten der heimatstrittenen Höhen vor Verdun.

In neuen Taten ruft Euch nun der Wille des obersten Kriegsherrn. Ich weiß: das bedeutet für das Korps Mehrung des Ruhmes, den es sich in so reichem Maße erworben hat. Und doch — es wird mir schwer, Euch ziehen zu lassen. Lebt wohl, Kameraden. Gott mit Euch.“

So lautete der Armeebefehl des deutschen Kronprinzen an das scheidende Alpenkorps. Am Noten-Turm-Pass gingen die Worte in Erfüllung.

### Tageskalender.

26. Januar.

1781: \* der Dichter Achim von Arnim in Berlin († 1831). 1825: † der Mediziner Edw. Jenner, Entdecker der Schutzpockenimpfung, in Berkeley (\* 1759). 1860: † die Opernsängerin Wilhelm Schröder-Devrient in Koburg (\* 1804). 1864: † der Architekt Leo von Klenze in München (\* 1748). 1878: † der Physiolog und Anatom Ernst Heinrich Weber in Leipzig (\* 1795). 1915: Zurückeroberung des Uzfoker Passes durch die Oesterreicher.

### Der Krieg.

26. Januar 1916.

Im Westen besetzten feindliche Monitore die Gegend von Westende mit ergebnislosem Feuer; bei Newville stürmten deutsche Truppen in einer Ausdehnung von 500 bis 600 Meter die französische Stellung und machten Gefangene. — Der größte Teil der monetenegrinischen Truppen war nun entwaffnet und es herrschte jetzt Ruhe.

## Die den Weg bereiten.

Ein Zeitroman von Anny Wothge.

(Nachdruck verboten.)

Amerikanisches Copyright 1916, by Anny Wothge-Mahn, Leipzig (Schluß.)

Zu Olands Wille zog er sie und, fest den Arm um Lordes' Schulter gelegt, sagte er:

„Auch dieses junge Leben mußte erst Wegbereiter für uns werden, damit wir unser Glück bauen konnten. Es war Olands letzter Wunsch, daß wir uns fanden.“

„Ich habe ihn immer lieb gehabt“, antwortete Lordes leise, „aber nie habe ich ihn geliebt, wie ich Dich liebe, Abbe, das habe ich gefühlt, als ich um Dich bangte und glaubte, daß Du Dich ganz von mir gewandt. Oland hat, wie Du, dem Vaterlande geopfert, und bereinst, da werden eure Opfer reiche Frucht bringen.“

Und sich innig an ihn schmiegend, fuhr sie fort:

„Noch eine große Bitte habe ich an Dich, Abbe. Wenn Du zu Deinen Kriegsverletzten gehst, ihnen hilfst und ihnen Mut machst fürs Leben, sie lehrst und pflegst wie ein Vater, ein Bruder, dann laß mich mit Dir gehen, dann laß mich teilhaben an Deinem Weie Ernst in meiner törichtigen Eigensucht empfand ich Grauen vor ihnen, heute möchte ich mich ihnen allen dankend neigen und ihnen sagen: Laßt mich mit euch gehen, die ihr so viel für uns getan, laßt meine Hand eure Hand sein und laßt euch führen und halten, bis ihr selber wieder aufrecht im Leben steht.“

Mit hellem Jauchzen breitete Abbe beide Arme seinem Weie entgegen, und Lordes schmiegte sich glückselig fest an sein Herz. Dann gingen sie zu ihrem schlafenden Kinde.

In heiliger Andacht standen sie beide an der Wiege, und Abbe sagte:

„So wie unsere Ehe, Lordes, werden nach dem Kriege tausende neu aufgelaut werden müssen. Möchten doch alle dabei die Himmelschube der Geduld, der Liebe und Rücksicht nicht vergessen, damit aus dem, was tot scheint und vergangen, dereinst neues, kräftiges Leben sprießt.“

„Ja“, gab Lordes mit strahlendem Lächeln zurück, „damit wir dann alle die goldenen Freundschube anziehen können, die ich jetzt frage, wenn ich sie auch nicht verdiene, Du geliebter, einziger Mann! Besser müssen wir werden.“

„Und fester“, gab Abbe zurück. „Nun aber komm, Lordes, wir wollen zu unseren Eltern.“

„Du weißt schon?“

„Ich war heute schon bei Deiner Mutter, der herrlichsten und unübertrefflichsten Wegbereiterin, die ich je gesehen.“

Da weinte Lordes an ihres Mannes Brust. Fern im Feindesland aber spielte der Frühlingwind um ein einsames Grab.

Das Fliegerabzeichen — zwei zerbrochene Flügel — schatteten darüber hin und aus dem Fliegerbuch schmetterte ein Vögelein seine hellsten Frühlinglieder.

Und dann war Ostern vor der Tür, und die ganze graue Stadt lag im Frühlinggold. Der Karfreitag war noch so kalt und trübe dahingeschlichen. Aus beklommenen Herzen hallte es durch die Kirche:

„O Haupt voll Blut und Wunden“, und die Gedanken waren zu denen geeilt, die da draußen auf blutigem Plan noch immer kämpften für einen siegreichen, ruhmvollen Frieden.

Der Ostertag war so sonnig angebrochen, voll Hoffen und Verheizen. Nun würde auch da draußen der Benz sein Frühlinggold auf die weiten Schlachtfelder streuen, nun würde er auf allen Heldengräbern ein Blüthenkleid weben.

In dem grauen Landratshaus war sonntägliche Stille. Am Palmsonntag hatte Odas Kriegstrauung stattgefunden, und am Gründonnerstag war dann Hennecke wieder zur Front abgerückt.

Ohne Tränen, ein Glückseligen auf dem Mund, so war das junge, strahlende Paar geschieden. Und sollte das Schicksal es anders beschließen, so würde Oda nicht jammern und klagen. Was sie in ihrem innersten Herzen trug, das konnte ihr kein Verhängnis rauben.

Klaus war bereits außer Bet. Er konnte jetzt schon zuweilen am Lager der Mutter sitzen und ihr mit blühenden Augen vorjuchzen, daß er nun bald wieder hinaus dürfe auf sein lodendes Meer: „ran an den Feind!“

Heute hatte man zum erstenmal Seilwieg auf die große Terrasse mit dem Aussicht auf Meer in die warme Sonne gebettet und alle, die ihrem Herzen teuer, hatten sich bei ihr eingefunden, gerade, als wollten sie Abschied nehmen.

Lordes und Abbe hatten der Mutter ihr Kind gebracht, und Seilwieg hatte es mit Tränen in den Augen gesegnet. Tante Lina, der Seilwieg so innig für alle Liebe dankte, konnte sich gar nicht genug tun an zarter Fürsorge um ihr geliebtes Sorgenkind.



Verantwortlich für die Redaktion Oskar Dietrich in Waldenburg.  
Druck und Verlag von Ferdinand Domels Erben in Waldenburg.

„Ich bin ja so glücklich, daß mir Dein Mann verzeihen hat, ich hatte es ja gar nicht erragen, ohne ihn und die Kinder!“ rechtfertigte sie ihr unermüdliches Walten.

„Ja, er ist so anders geworden, Heinrich Dahlgren.“

Jetzt war die ganze Familie in dem großen Gartenjaal beisammen, nur Heinrich Dahlgren blieb bei seinem Weibe, das blüch, aber mit einem verklärten Ausdruck auf der Terrasse in der Sonne ruhte und auf das Läuten der Osterglocken lauschte, die weithin über das Meer klangen.

Heinrich Dahlgrens noch so blondes Haar durchzogen nun auch einige weiße Streifen, und tiefe Schatten lagerten unter seinen sonst so blühenden Augen.

„Du mußt nicht traurig sein, Heinrich“, nahm Heilwig das Wort und sah liebevoll zu ihrem Mann auf, „daß ich von Euch gehe. Hennede hat es Dir wohl gesagt, daß mein dunnes Herz nicht aushalten will.“

„Du darfst nicht sterben, Heilwig, jetzt nicht. Erst möchten wir Dir noch zeigen, wie schön das Leben ist, das Liebe und Dank durchwärmt.“

Heilwig strich liebevoll über Heinrichs Stirn.

„Du denkst Dir das leichter, als es ist, Heinrich. Bei all Eurer Liebe, Eurer Geduld, Eurer Rücksicht würde doch immer die Vergangenheit einen Schatten werfen; glaube mir, Heinrich, um zu leben, wäre ich nie in Dein Haus zurückgekehrt, aber darin zu sterben, ist meines armen Lebens höchstes Heil.“

„Heilwig, bleibe bei mir. Glaube mir doch, daß ich nie aufgehört habe, Dich zu lieben, daß ich gut machen möchte. Heute sehe ich klar, auch ich war damals nicht ohne Schuld. Laß es uns noch einmal versuchen, Hand in Hand wieder aufzubauen, was wir selbst einst mit hartem Fuß niedertraten.“

„Nein, Heinrich! Ein größeres Glück kann die Welt mir nicht mehr geben. Ich habe meine Kinder wiedergefunden, ich habe Dich, Deine Liebe, Deine unendliche große, nachsichtige Liebe, da kann ich schlafen gehen. Und nicht wahr — ihr bettet mich da — wo Peter schläft.“

Heinrich barg aufstöhnend seinen Kopf in beide Hände.

Mit sanfter Gewalt löste die Kranke die Hände von seinem Antlitz.

„Du darfst nicht klagen, Heinrich. Viel gibt es noch für Dich zu schaffen in der Welt, die die Kriegsjahre zertrümmern möchte. Stets wärst Du anderen ein Wegbereiter, willst Du es nicht auch mir sein?“

Da nahm Heinrich Dahlgren die zarte Gestalt seines Weibes fest in seine Arme und hielt sie zärtlich wie ein Kind an seinem Herzen.

Heilwig lächelte noch einmal zu ihm auf — ein strahlender Blick der großen, grauen Augen wie in den Tagen der Jugend — dann legten

sich die langen Wimpern leis wie zum Schlämmen auf die weißen Wangen.

Und Heinrich Dahlgren nahm mit einem heißen Kuß den letzten Atem seines Weibes von ihren blaffen Lippen. Er suchte es nicht, er saß lange und blickte auf das regungslose Antlitz der Entschlafenen, um deren Mund ein seliges Lächeln lag.

Die Osterglocken läuteten noch immer, das Meer rauschte und schäumte, und überall sproßten die Blüten und verkündeten Auferstehung und neues Leben.

Endlich ermannte sich der Landrat. Voll behütender Liebe ließ er die Tote auf ihr Ruhelager gleiten. Tief beugte er sich über Heilwigs weiße Stirn.

In der nächsten Nummer der  
„Gebirgs-Blüten“ beginnen  
wir mit dem Abdruck  
des interessanten Romans

## „Frau Gerda“

aus der Feder der Schriftstellerin  
Hedda von Schmid-Riesemann.

Wir hoffen, daß auch dieses  
Werk den Beifall unserer  
geschätzten Leser finden wird.

Redaktion des  
„Waldenburger Wochenblattes“.

„Du hast mir viel im Leben genommen, meine Heilwig“, sagte er bewegt, „aber noch mehr hast Du mir und anderen gegeben. Bis über das Grab hinaus soll Dein Andenken gesegnet sein.“

Dann straffte er seinen Körper. Als fühle er seine alte Kraft wieder, so stolz hob er das Haupt, und die Türen zum Gartenjaal weit öffnend, sagte er feierlich:

„Eure Mutter ist heimgegangen, Kinder, gönnt ihr den Frieden.“

Ershüttelt, mit gefalteten Händen, traten die Schwestern und mit ihnen Klaus an das stille Lager, während Ulbe mit Tante Tina zu Füßen der Toten stand und in das stille Gesicht blickte, auf dem der Abglanz seligsten Friedens lag.

Heinrich Dahlgren aber, weit über das Meer blickend und die Hände zur Sonne hebend, sprach:

„Wie aus Eis und Dunkel der Frühling immer wieder warmes Leben schafft, so wird auch aus Blut und Tränen — will's Gott, bald, — die hehrste Friedensburg aus Deutschlands eigener Kraft erstehen. Wir abcc, die wir leben, wir alle wollen versuchen, „Wegbereiter“ zu werden, denen, die allein den Weg zur inneren Wahrheit nicht finden, den Weg, den tausend andere für uns frei gemacht, indem sie ihr Blut für uns opferten.“

Der stillen Wegbereiterin aber, die am Auferstehungstage des Gekreuzigten einging zu ihres Herrn Freude, der wollen wir ein Denkmal in unserem Herzen errichten, das „Liebe“ heißt, die alles verzeihende, unvergängliche, göttliche Liebe.“

Die Kinder schluchzten leis und küßten im heiligen Erschauern der Toten Hand, die so still in der Sonne lag.

Durch die knospende Weib aber ging ein Brausen.

„Ostern, Ostern — lehr uns als Friedensostern wieder!“

Aber viele, viele müssen noch:  
„Den Weg bereiten.“

— Ende. —

## Die Operationen des Alpenkorps vom Roten Turm-Paß bis Uffu.

### I.

#### Die Sperrung des Roten Turm-Passes.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Am 19. September übernahm General der Infanterie v. Falkenhayn den Oberbefehl über die 9. Armee und leitete nach den Befehlen der Obersten Heeresleitung die Maßnahmen zur Umfassungslacht bei Hermannstadt ein.

Am 26. 9. sollte der starke rechte Armeeflügel in Anlehnung an das Gebirge südlich Uffu den an den Nordhängen der Berge stehenden Gegner aufrollen; die Front sollte beiderseits über Hermannstadt angreifen. Der linke Armeeflügel hatte, unter Behauptung seiner Stellung auf dem rechten Ufer östlich Hermannstadt, Kräfte über den Fluß vorzutreiben, die nach Vorstoß in südlicher Richtung nach Westen umdrehen und dem feindlichen rechten Flügel ein Ausweichen in das Fogarasergebirge verwehren sollten.

Der Alpenkorps-Division fiel die schwere Aufgabe zu, durch Vorgehen gegen den Roten-Turm-Paß die einzige Durchzugsstraße abzuschneiden, außerdem mit Teufen den rechten Armeeflügel im Angriff zu unterstützen und ein Eintreten des Gegners in südwestlicher Richtung zu verhindern. Hierzu stellte das Alpenkorps eine besondere Gruppe in Gegend Szelistye bereit, während die rechte Kolonne in aller Stille und vom Feinde unbemerkt am 22. 9. aus dem Gelände von Zimna (35 Kilometer westlich Hermannstadt) den Vormarsch in das Gebirge antrat.

Ueber die Bergkette des D. Capitán (1165), Guga Nr. (1390) und Barful Strimba (1331) erreichte die Vorhut am Abend des 23. 9. das Gelände des Einbruches (2245), ohne auf feindlichen Widerstand zu stoßen. Nach

anstrengendem vierzehntägigen Marsch auf steilen mit Felsstufen durchsetzten, im Hochwald mit Unterholz überwucherten und durch Windbrüche gesperrten Saumpfadern gelangte das Alpenkorps — vom Streflesci (2244) nach Osten einbrechend — spät in der Nacht zum 25. 9. bis in das Gelände des Negovani (2136) und schloß Vortruppen gegen die im einpringenden Grenzwinkel liegende „Schuhhütte“ (1736) vor. Ueber die Linie Barful Mare (2063)—Prezba (1745) entfaltete sich am folgenden Abend die Marschkolonne zum Vorgehen gegen den Roten-Turm-Paß unter Sicherung der rechten Flanke gegen von Süden über das Gelände Piscoo-Batofului—Mt. Nobu zu erwartenden Angriff. Da am folgenden Tage die vom linken Armeeflügel vorgetriebenen Kräfte die Gegend westlich und südlich Szarata erreichten, war die strategische Einkesselung der rumänischen „Alt-Gruppe“ (General Manolescu) vollzogen.

Gegen die Paß-Strecke Caimeni—Bahnbrücke nördlich dieses Ortes wurde das von Prinz Heinrich von Bayern geführte Bataillon des bayerischen Leib-Infanterie-Regiments vorgeschoben. Ein weiteres Bataillon stieß gegen die rumänische Paßgrenze vor, während eine Kompanie dieses Bataillons über den Prezba gegen den Nordabgang des Passes marschierte. Das gegen den südlichen Paßabgang entsandte Bataillon hatte bereits 6 Uhr nachmittags sein Ziel erreicht und die dortige Bahnstrecke durch Sprengung unterbrochen. Der Rote-Turm-Paß war nunmehr von Süden abgesperrt.

Eine bereits von Norden in den Paß eingebogene rumänische Kolonne fand den Weg nach Süden verlegt, den Ausgang nach Nordosten auf Szarata gesperrt. Sie machte in Unordnung kehrt und eilte im Galopp wieder nach Norden zurück. Damit begann die Panik in den Bewegungen der feindlichen Kolonnen und Trains.

Die am 26. 9. durchgeführte Sperrung des Passes hatte in den nächsten Tagen ernste Kämpfe zur Folge. In letzter Stunde hatte der Gegner die ihm drohende Gefahr erkannt und versuchte nun durch Vorstoß stärkever Kräfte gegen das Alpenkorps das Umgekehrte abzuwenden:

Er rüstete von allen Seiten noch verfügbare Kräfte zusammen und begann eine Reihe verzweifelter Gegenangriffe.

Von Süden her griffen am 27. 9. nachmittags einige Kompanien unsere auf Mt. Murgoin (1763) stehende Sicherungskompanie an, wurden aber im wirksamen Feuer österreichischer Gebirgseschütze abgeschlagen. Südlich Caimeni wurden Entlaststruppen ausgeladen, die über Caimeni sowie aus dem Passe selbst zum Angriff vorgingen. Auch rumänische Artillerie griff in den Kampf ein. Stärkere Kräfte stießen am 28. 9. von Caimeni nach Nordwesten und Südwesten gegen unsere Stellung vor. Wiederholte, auch in der Nacht zum 29. 9. fortgesetzte Angriffsversuche zur Öffnung des gesperrten Passes blieben erfolglos. Auch von Norden her bemühte sich der unklammernde Feind vergeblich gegen die Flanke des Alpenkorps vorzustößen. Die von Szelistye herangezogene Gruppe wahrte durch ihr Vorgehen über den Baiare-Duceacu (1714)—Gyhan diese Gefahr ab: Vergeblich versuchte der von Norden gegen das Gebirge geworfene Feind sich durch die schwachen Abteilungen des Alpenkorps den Weg nach Süden zu bahnen.

Am 28. 9. wurde in wiederholten Sturmangriffen und im blutigen Handgemenge der hartnäckigen Widerstand leistende Feind auf der ganzen Front der bis in das Gelände N. Talmacs vordringenden 9. Armee auf den Nordabgang des Passes zurückgeworfen.

Unbeschreiblich wurde die Panik der in den Paß hineingedrückten und in jenem Eingang sich stauenden Massen. Kolonnen, Geschütze und Munitionswagen stießen im verheerenden Infanterie- und Maschinengewehrfeuer des Alpenkorps auf eine in der Gegend des Kaiserbrunnens quer über die Paßstraße gezogene